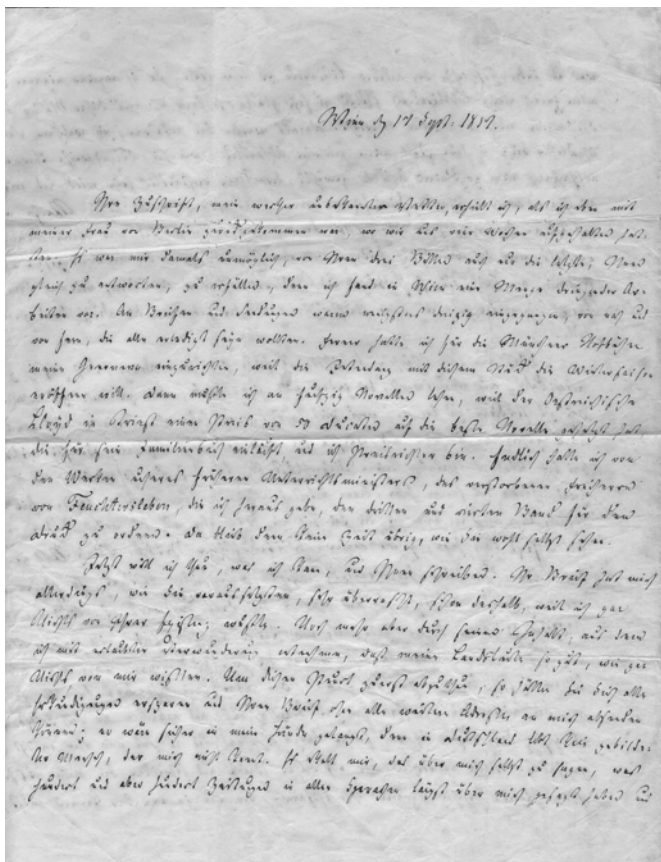


# ANEMONE

160 Autographen und Bücher



Mai 2008

Autographen & Bücher

Eberhard Köstler

Fiedererstraße 1 A

D - 82327 Tutzing

## Geschäftsbedingungen (Auszug)

Das Angebot des Kataloges ist freibleibend. Die Bestellungen werden in der Reihenfolge ihres Einganges ausgeführt. Sendungen bis zu einem Gesamtwert von EUR 150.- werden im Inland als Großbrief versandt; die Versandkostenpauschale pro Sendung beträgt dann EUR 2,20; bei höherem Warenwert kommt die Einschreibgebühr dazu. Uns unbekannte Besteller beliefern wir gegen Vorausrechnung.

Die angebotenen Autographen sind geprüft. Für die Echtheit der Autographen wird garantiert. Spätestens innerhalb von 14 Tagen nach Erhalt der Sendung besteht für uns die Verpflichtung zur Rücknahme, nicht aber zur Ersatzlieferung. Preise rein netto (d. h. ohne Abzüge) in Euro bei sofortiger Bezahlung. Preise inkl. gesetzlicher Mehrwertsteuer.

Eigentumsvorbehalt gemäß bis zum vollständigen Zahlungseingang. Erfüllungsort und Gerichtsstand für beide Teile (im Rahmen der gesetzlichen Regelung) ist Tutzing.

Mit Aufgabe einer Bestellung werden die Geschäftsbedingungen anerkannt.

Alle Rechte an den zitierten Texten und den Abbildungen bleiben den Inhabern der Urheberrechte vorbehalten. Nachdrucke sind in jedem Fall genehmigungspflichtig.

**Zahlungen per Lastschrifteinzug, VISA und Master/Eurocard werden gerne akzeptiert.**

### Katalog 45

*Vorderumschlag: Nr. 59 Friedrich Hebbel*

Autographen & Bücher

Eberhard Köstler

Fiedererstraße 1 A

D - 82327 Tutzing

Telefon [0049] (0)8158 - 36 58

Telefax [0049] (0)8158 - 36 66

info@autographs.de

**Alle Autographen unter [www.autographs.de](http://www.autographs.de)**

UstId-Nr. DE 1313 2625 8



Mitglied im Verband deutscher Antiquare und der  
International League of Antiquarian Booksellers

1 **Album amicorum** -, "Fautoribus patronis atque amicis offert A. Barthold." Stammbuch des Andreas Barthold. Stettin, Berlin, Hamburg u. a., 1767-82. Qu.-Gr.-8°. Mit Titelbl. in Deckfarbenmalerei auf Pergament, 4 kleinen Wappenminiaturen und 5 Deckfarbenbildern sowie Federzeichnung mit roter Tinte; zus. ca. 50 Einträge. 53 beschriftete und ca. 50 weiße Bl. Ldr. d. Zt. mit Rsch., reicher floraler Rücken- und Deckelvg. sowie dreiseit. Goldschnitt (Rsch. mit Fehlstelle, hinterer Deckel mit Abriebspuren, beschabt und bestoßen). 4.500.-

Überaus reizvolles Stammbuch, das wahrscheinlich dem 1752 geborenen Andreas Barthold gehörte, der aus einer wohlhabenden und ratsfähigen Stettiner Kaufmannsfamilie stammte. Barthold besuchte als Internatsschüler die von Pastor Johann Julius Hecker 1747 gegründete "Ökonomisch-Mathematische Realschule", die spätere "Königliche Realschule", die er im Alter von etwa 16 Jahren wieder verließ. Seine weitere Ausbildung führte ihn nach Hamburg, wo er wohl Schüler an der 1768 gegründeten "Handlungs-Academie" wurde. Im Jahre 1773 scheint er nach Stettin zurückgekehrt zu sein, wo er als Kaufmann tätig war, 1778 das Bürgerrecht erwarb und im Jahr darauf heiratete. Danach verlieren sich seine Spuren. Die Mehrzahl der Einträge stammt von Lehrern und Mitschülern an der Berliner Realschule, darunter dem Gründer und Direktor Hecker sowie einigen Adeligen, die ihr Wappen in das Stammbuch gemalt haben. Eine zweite Gruppe bilden Hamburger Kaufleute, wohl ebenfalls überwiegend Mitschüler Bartholds. Die Stettiner Einträge dürften meist von Verwandten und engen Freunden stammen. - Die eigentliche Besonderheit aber machen neben den ca. 15 identifizierbaren Beiträgern einige sehr dekorative Deckfarbenminiaturen aus, die teils von bekannten Künstlern stammen, wie die Darstellung einer Kanalanlage mit Schiffen von Christian Gottfried Mathes (1738 - um 1805), datiert 1768, und eine Küstenlandschaft von Johann Carl Wilhelm Rosenberg (1737-1810), datiert Stettin 1781. Der Porträt-, Landschafts- und Architekturmalers Matthes ist, wie Friedrich Nicolai berichtet, "Bildnismaler und Zeichenmeister an der Berliner Realschule" gewesen. Rosenberg, der als Buchillustrator mehrfach mit dem Lehrer von Matthes, Bernhard Rode, zusammengearbeitet hat, war als Bühnen- und Dekorationsmaler, Zeichner und Radierer in Berlin tätig. Wahrscheinlich hat Barthold bei beiden Zeichenunterricht erhalten. Seine gründliche künstlerische Ausbildung zeigt sich anhand des Titelblatts, das von ihm selbst stammen dürfte, eine Küstenlandschaft, in Rokoko-Manier ohne Rahmen auf das weiße Blatt gesetzt, in deren Mitte eine schwungvolle, aus einem (Augsburger?) Musterbuch übernommene Rocaille-Kartusche die Schrift einfaßt. Eines der Deckfarbenbilder stammt von Bartholds späterer Frau Charlotte Sophia Friesner. Es liegt nahe, anzunehmen, daß Barthold und seine Frau in einem künstlerischen Gewerbe tätig waren. - Mehrere Bl. entfernt, stellenw. leicht fleckig und gebräunt. - Sehr dekorativ gebunden. - Eine ausführliche Beschreibung mit Auflistung sämtlicher identifizierbarer Einträge ist auf Anfrage erhältlich.

2 **Album amicorum** -, Stammbuch des Carl Wilhelm Ferdinand Reichhelm. Stettin, Königsberg u. a., 1810-14. Qu.-8°. Mit ca. 70 Einträgen, Stickbild, 2 Deckfarbenbildern und Tuschezeichnung. Ca. 75 beschriftete und ca. 10 weiße Blätter. Mar-

moriertes Ldr. d. Zt. mit Rsch., reicher Rücken- und Deckelvg., goldgepr. Monogr. "C. W. F. R." und Datierung "1810" sowie dreiseit. Goldschnitt (Kapital ein wenig eingerissen, Gelenke brüchig, stellenw. tiefere Schabspuren, etw. bestoßen). 1.200.-

Das Stammbuch des späteren königlichen Regierungs- und Stadtschulrates zu Berlin, Carl Wilhelm Ferdinand Reichhelm (1791-1835), enthält Eintragungen aus dessen Studentenzeit, die er hauptsächlich in Stettin und an der Königsberger Universität Albertina verbrachte (Jurastudium?). Reichhelm stammte aus Altdamm (heute ein Stadtteil von Stettin), wo sein Vater August Wilhelm Reichhelm 1802-1817 Bürgermeister war (das Stammbuch enthält Eintragungen des Vaters und der Mutter vom 18. und 19. April 1810). Neben den genannten Städten finden sich weiterhin Eintragungen u. a. aus Gumbinnen, Stolpe und Stutthof bei Danzig. Das Stickbild, das eine Louise Unger angefertigt hat, zeigt in fein abgestufter Farbigkeit eine Weinrebe mit Traube. - Vorsätze leimschattig, leicht fleckig und gebräunt.

3 **Album amicorum** -, Stammbuch eines Schweizer Schülers. Hofwil im Kanton Bern, 1832-37. Qu.-8°. Mit 8 Einträgen, 3 Deckfarbenbildern und 8 Bleistiftzeichnungen. 16 beschriftete bzw. bemalte und ca. 40 weiße Blätter. Lose in strukturgeprägter Ldr.-Kassette um 1870 mit Rücken- und Deckelvg. sowie mont. kolor. Kupferstich auf der inneren Abdeckung (Rahmen tls. gebrochen und stärker verschoben, Abdeckung lose, beschabt und bestoßen). 350.-

Der Besitzer des Albums (Vorname Robert) war, nach mehreren der Einträge zu schließen, ein Zögling der Fellenbergschen Erziehungsanstalt in Hofwil bei Münchenbuchsee im Kanton Bern, die 1798 als landwirtschaftlicher Musterbetrieb gegründet worden war und sich in der Folgezeit zu einer Ausbildungsstätte für alle gesellschaftlichen Schichten entwickelte; neben einer Schule für die Armen gab es eine Realschule für den Mittelstand und ein Institut für die Söhne begüterter Eltern aus ganz Europa. Eine der Zeichnungen stellt die bereits in den 1780er Jahren erbaute Anlage dar, im Hintergrund das kleinere Wohnschloß, auf dessen Dach Fellenberg einen Beobachtungsturm zur Überwachung der Feldarbeit errichten ließ. Der wahrscheinlich bedeutendste unter den Beitragenden des Albums ist der Schweizer Historiker und Diplomat Jean Barthélemy-Gaiffe (genannt John) Galiffe, vom dem zwei kleine Zeichnungen stammen (Reiter und Wachposten). Galiffe (1818-1890), nachweislich ein Schüler des Fellenberg-Instituts, war 1861-65 Professor für Schweizer Geschichte an der Genfer Akademie, später Generalkonsul von Dänemark. - Papierbedingt leicht gebräunt.

### *Mit Widmung*

4 **Altenberg, Peter**, Schriftsteller (1859-1919). Wie ich es sehe. 5. vermehrte Auflage (6.-7. Tausend). Berlin, S. Fischer, 1910. 8°. XIV S., 1 Bl., 332 S., 2 Bl. Anzeigen. OHpgt. mit Kopfgoldschnitt und Lesebändchen (etw. fleckig). 600.-

Das 2. weiße Blatt [Seite III] mit eigenh. sehr hübscher Widmung und U. des Dichters: "Meiner allerliebsten | Albine, meiner besten | tiefsten heiligen kleinen | Freundin | Peter Altenberg | in Zuneigung |

Dezember 1913 | Wien". Widmungsträgerin ist die damals 13jährige Albine Ruprich, von der Altenberg ein Jahr später auch Aktaufnahmen anfertigen ließ, die er mit eigener hymnischer Beschriftung ( "Deine Seele, Albine Ruprich 14-jährige, ist so vollkommen wie Dein geliebter Leib!" ) in seinem Kabinett aufhängte.

5 **Anonymus**, Formular eines Dank-Gebets, für den verlienen Frucht-Seegen. Stuttgart, Christoph Friedrich Cotta, 1771. 8°. Mit Holzschnitt-Titelvign. 13 S., 1 weißes Blatt. Ohne Einband. 50.-

Sehr selten: im KVK sind nur 2 Exemplare nachgewiesen (Stuttgart und Tübingen), keines jedoch in der württembergischen Landesbibliothek.

### *Volksbuch*

6 **Anonymus**, Anmuthige und lesenswürdige Historie von der geduldigen Helena, Tochter des Königs Antonii. Allen Weibspersonen zum Beispiele, denen kuriösen Liebhabern aber zum Schrecken in Druck gegeben. Ohne Ort, "Gedruckt in diesem Jahr" (vor 1800). 8°. 48 S. Hlwd. um 1880 (beschabt). 80.-

Seltener Volksbuchdruck, kollationsgleich mit einem Exemplar der Anna-Amalia-Bibliothek Weimar. Es erschienen zahlreiche unterschiedliche Drucke. - Titel gestempelt, stärker fleckig.

7 **Arneth, Alfred von**, Historiker und Politiker (1819-1897). Beaumarchais und Sonnenfels. Wien, Braumüller, 1868. 8°. 1 Bl., 107 S. Hldr. d. Zt. (etw. berieben und bestoßen). 70.-

Exlibris. Bibliothekssignatur auf Rücken.

8 **Bäuerle, Adolf**, Schriftsteller (1786-1859). Brief mit eigenh. U. Wien, XII. 7. 1849. Gr.-8°. 1 Seite. Doppelblatt mit Adresse, Postvermerken und Siegelrest. 250.-

An den Schriftsteller Friedrich Wilhelm Adami (1816-1893) in Berlin mit der Bitte um Mitarbeit: "[...] Die Theaterzeitung hat ihren Titel und ihre Tendenz verändert, und den Anforderungen der Lesewelt angepaßt, welche für den Augenblick nur den politischen Erscheinungen ihre Aufmerksamkeit leiht. Um mit den übrigen Blättern die Concurrenz zu halten, habe ich dem Österr. Courial auch ein Abendblatt beigefügt. Ich benöthige daher viel Material, um die Spalten zu füllen. Berlin ist ein Born wichtiger Ereignisse und Nachrichten; für meine Blätter ließen sich daraus die interessantesten Mitteilungen schöpfen. Dürfte ich auf Ihre Mitwirkung [...] rechnen [...]? Das Theater müßte natürlich als Nebensache behandelt, und demselben nur ein kleiner Raum zur Besprechung zugewiesen werden. Politische Fakta aus Preußen, und Tages-Ereignisse aus Berlin wären als Hauptsache zu betrachten, da ich auch Redakteur eines Volksblattes bin, das den Titel: 'Österreichischer Volksbote' führt, so ersuche ich Sie, auch für dieses politische Blatt geeignete Beiträge zu schicken. Erzählungen populär gehalten, zur Belehrung des Volkes, Leitartikel über Zeitfragen zur Aufklärung der Uneingeweihten [...] sollen aus Ihrer geschätzten Feder

willkommen seyn [...]" - Bäuerle leitete 1806-59 die "Wiener Theaterzeitung" und war 1809-28 Sekretär des Leopoldstädter Theaters. Er schrieb eine große Zahl von Wiener Volkskomödien und erfand die Figur des Regenschirmmachers Staberl. - Wohlerhalten.

9 **Bamberger, Ludwig**, Politiker und Volkswirtschaftler (1823-1899). Eigenh. Brief mit U. Interlaken, 14. VII. 1894. Gr.-8°. 2 Seiten. Doppelblatt. 250.-

An einen Redakteur der "Neuen freien Presse", dem er für die Besprechung seiner Bücher dankt: "[...] Dr. Schiff hatte mir schon den Wunsch Ihrer Redaktion nach einem Referat über unsere Silberkommission übermittelt [...] Übrigens habe ich erfahren, daß, ich denke Herr Dr. Benedikt, den Gegenstand in Angriff genommen hat [...] Die Menschheit ist übersättigt mit Währungsstreit u. ich fürchte, man würde jetzt kaum noch gehört werden. Es ist auch gegen die Bimetall-Agitation das Gesündeste, man überläßt sie dem Sommer-Schlaf [...]". - Die Vereinigten Staaten, die an der Hochhaltung des Silberpreises interessiert waren, agitierten vergeblich gegen die auch vom Deutschen Reich eingeführte Goldwährung. - Leicht knittig.

10 **Becker, Maria**, Schauspielerin und Regisseurin (geb. 1920). Eigenh. Bildpostkarte mit U. "Maria". Zürich, Juli 1982. Qu.-8°. 1 Seite. 60.-

An Hermi Steckel: "[...] Fahre nach Budapest für T. V. dann Saarbrücken dann Schleswig Holstein dann Frankfurt [...] Amerika war interessant [...]" - Beiliegt: Fragment eines Theaterprogramms mit eigenh. Grußwort u. U. von Maria Becker sowie Namenszugen ihres Sohnes Benedict Freitag und von Alexander Kerst.

11 **Benrath, Martin**, Schauspieler (1926-2000). Eigenh. Briefkarte mit U. sowie eigenh. Bildpostkarte mit U. Herrsching, ca. 1996. Qu.-8°. Zus. 2 Seiten. 80.-

An Hermi Steckel: "[...] Marianne [seine Frau] hat noch durchgehalten bis zu meiner Nathan-Premiere. Jetzt muss ich durchhalten [...]". - Gelocht.

12 **Bergengruen, Werner**, Schriftsteller (1892-1964). Eigenh. Manuskript mit U. Ohne Ort, [ca. 20. . X. 1951]. Kl.-4°. 1 Bl. Titel und 5 Bl. Text und Widmung. Geheftet. Läd. Umschlag d. Zt. 350.-

Widmung: "Für Grete [Vester] zum 22. Oktober 1951." - "Collegium Asinologicum || Unter einem Sinologen versteht man einen China-kundigen, unter einem Asinologen verstehe man mich. Ich weiß wenig von China und will von Eseln sprechen. Ich kenne einen Dichter, der Esel sammelt. Er hat Esel aller Größen, aller Materialien, aller Stile: hölzerne, steinerne, metallene, porzellanene, tönernerne, russisches Bauernspielzeug und chinesische Winzigkeitsplastik [...]" Originelle Betrachtung, die offenbar erstmals 1933 in "Badekur des Herzens" (zuerst "Baedeker des Herzens") erschienen ist. - Beiliegend die Photographie eines Esels mit Lastkorb und rückseitiger Bezeichnung "Segovia, 1959".

13 **Billinger, Richard**, Schriftsteller (1890-1965). Eigenh. Gedichtmanuskript (16 Zeilen) mit U. Ohne Ort und Jahr [1947]. Fol. 1 Seite. 250.-

"Der Wanderer. || Die süßen Wege | bin ich gegangen | allein. | Wer soll mit mir wandern? [...]".

14 **Blumenthal, Oscar**, Gesammelte Epigramme. Berlin, Freund & Jeckel, 1890. Kl.-8°. 5 Bl., 128 S. OPP. mit Rotschnitt (Rücken gebräunt, Ecken bestoßen). 75.-

Erste Ausgabe. - Kosch I, 610. - Vorsätze fehlen. - Beigeb.: Ders., Aufrichtigkeiten. Ebenda. IX, 96 S.

15 **Böhm, Karl**, Dirigent (1894-1981). Eigenh. Brief mit U. Lido Venezia, 11. VII. 1927. Gr.-4°. 1 1/2 Seiten. 300.-

An die Universal-Edition in Wien, geleitet von Emil Hertzka: "[...] In Erwiderung Ihrer Karte teile ich Ihnen mit, daß ich für meine Konzerte folgende Werke in Aussicht genommen habe, die unterstrichenen sind meines Wissens bei Ihnen erschienen: Bruckner VII. Hindemith Kammermusik No.1 op 24, Respighi Fontane di Roma, Mahler IV. Honegger: Pastoral d'été, Prokofieff: Suite a. d. Liebe zu den 3 Orangen, Ravel: Le Tombeau de Couperin, wahrscheinlich (siehe Correspondenz) die Sinfonietta v. Janáček, Pfitzner Violinkonzert, Marx: Klavierkonzert (Giesecking spielt es, ist schon engagiert), Delius: Tanzrhapsodie, Dopfer: Chiacconna gotica, Strauß: Don Juan u. Zarathustra, Reger: Mozart-Variationen. Wladigeroff: Violinkonzert f moll wahrscheinlich (Solist Poppoff.) und einige klassische Sinfonien. Chorkonzerte: Bruckner: f moll Messe u. 150. Psalm, Honegger: König David, Brahms Requiem u. Schicksalslied [...]". - 1927-31 war Böhm Generalmusikdirektor in Darmstadt und plant in unserem Brief das dortige Programm für die Saison 1927/28. - Mit Eintragungen des Empfängers (Unterstreichungen in Rotstift und "Darmstadt"). - Gelocht.

16 **Bollack, Jean**, Agamemnon. 2 Bände. Lille, Université, 1981. Gr.-8°. CXXVIII, 583 S. OKart. mit Umschlag. 50.-

Cahiers de Philologie, Vol. VI-VII: L'Agamemnon d'Eschyle. Le texte et ses interprétations. - I. Prologue. Parodos anapestique. Parodos lyrique I. Avec une introduction sur le sens de la tragédie par Jean Bollack et Pierre Judet de La Combe. - II. Parodos lyrique II-III. Présentation du premier épisode. Premier Stasimon. Index.

### *Regiebuch mit Widmung*

17 **Brecht, Bertolt**, Schriftsteller (1898-1956). Mutter Courage und ihre Kinder. Eine Chronik aus dem Dreißigjährigen Krieg. Frankfurt am Main, Suhrkamp Verlag vorm. S. Fischer, 1949. Gr.-8°. 82 Seiten. Lwd. d. Zt. (Gelenke beschabt). 1.500.-

Versuche, Bd. IX (20. Versuch). - Erste Ausgabe. - Vortitel mit eigenh. Widmung und U. des Verfassers "Reinhold Rüdiger | herzlich | Berlin, juli 50 | Bertolt Brecht". - Reinhold Rüdiger war Theaterleiter,

Schauspieler, Kabarettist und Dramaturg sowie 1964-93 langjähriger Leiter der Landesbühne Hannover. Er war mit Brecht befreundet. - Exemplar mit Durchschußblättern, auf welchen in Bleistift Regieanweisungen, Schauspielernamen und Einfälle für Bühnenbilder eingetragen sind; auch der Drucktext weist Streichungen und Änderungen auf. Am Schluß sind 16 Blätter mit Skizzen zum Bühnenbild und zu den Requisiten, Aussprachehinweise etc. eingebunden sowie ein Szenenbild des Courage-Wagens. - Es handelt sich vermutlich um eine Inszenierung Rüdigers in Hannover.

18 **Brod, Max**, Schriftsteller (1884-1968). Eigenh. Brief mit U. Tel Aviv, 30. VII. 1956. 8°. 2 Seiten. Doppelblatt. Mit Absenderstempel. 280.-

An Dr. Kupferberg: "[...] Ihrer Einladung vom 29. 7. komme ich mit beiliegenden Blättern gern nach. Ich benütze die Gelegenheit zur Mitteilung, daß ich vom 14. August an etwa 7 Wochen lang in Europa bin. Bitte, lassen Sie mir die 'Jediot Chadashot' während dieser Zeit regelmäßig in meine Wohnung schicken, die Nummern werden mir nachgeschickt. Und bei Rückkehr bin ich dann voll informiert und kann meine Arbeit gleich wieder aufnehmen [...] 1 Beilage 'Zu Schumanns 100. Todestag'." - Gelocht mit Ausrissen.

19 **Carmen Sylva [d. i. Elisabeth Königin von Rumänien]**, Schriftstellerin (1843-1916). Porträt-Photographie (Franz Mandy, Photographe de la Cour Royale, Bucarest) mit eigenh. Widmung und U. "Elisabeth" auf dem Untersatzkarton. Ohne Ort [Bukarest], Dezember 1906. Bildgröße: 27,5 x 17 cm. Auf Kartonblatt (40 x 28 cm) aufgelegt. 280.-

Die Dichterin in Ganzfigur, in weißer Robe, beim Schreiben in ihrem Kabinett. Widmung: "Allerinnigsten Dank für Ihre menschenfreundliche Gabe, die nicht nur den Unglücklichsten meines Landes, sondern Denen der ganzen Welt Segen bringen soll! | Elisabeth". - Vgl. Katalog Neuwied 1999, S. 11. - Schönes und großformatiges Porträt.

*"der arme H. C."*

20 **Carossa, Hans**, Dichter und Arzt (1878-1956). Eigenh. Brief mit U. Rittsteig bei Passau, 29. XII. 1942. 4°. 2 Seiten. 220.-

An Frau Gehrig mit Dank für Geburtstagsgrüße und -geschenke sowie Übersendung eines Buches: "[...] Daß sein Verfasser im Rundfunk in bedauerndem Ton von mir gesprochen hat, wurde mir von verschiedenen Seiten anvertraut ('der arme H. C. '); nun, das ist weiter nicht schlimm, hat mich sogar sehr erheitert. Es ist ja nicht leicht, von außen her die Situation der innen Lebenden richtig zu würdigen, ja auch nur zu sehen [...] Wie schön ist [...] der wunderbare, sonst sagenhaft gewordene Inhalt der schönen Vase aus dem Lande des geliebten Li Tai Peh! [...]" Über seine Reise nach Rom und Ischia, die er später in seinen "Aufzeichnungen aus Italien" dichterisch verarbeitet hat. Er sei mit dem Arbeitsergebnis des Jahres 1942 nicht ganz zufrieden. 1943 solle er eine Ansprache an europäische Schriftsteller halten: "Eine schwierige Aufgabe, aber doch vielleicht nicht unlösbar [...]"

21 **Carus, Carl Gustav**, Naturforscher, Arzt und Maler (1789-1869). Eigenh. Brief mit U. Dresden, 6. I. 1827. 8°. 2 Seiten. 400.-

An einen Hofrat, dem er für einen Brief und übersandte Schriften dankt und bemerkt, daß er nicht verhehlen werde, "die Gesellsch. f. Natur- und Heilkunde bei ihrer nächsten allgemeinen Sitzung vom 15. Juni" von seinem Wunsch zu benachrichtigen: "[...] Was die mineralogische Ges.sch. betrifft, so hält sie soviel ich weiß nur noch sehr selten Sitzungen da jetzt wenig Gelehrte welche sich mit Mineralogie sich beschäftigen hier sind. Von der Ges. f. N. u. Heilk. ist bisher noch nichts von ihren Verhandlungen publicirt worden [...] Die Gesellsch. hält jährlich 3 allgemeine und 3 blos ärztliche Sitzungen und hat einen Leserkreis ausländischer Journale [...]" - Minimal gebräunt.

22 **Carus, Carl Gustav**, Schriftsteller, Arzt und Maler (1789-1869). Brieffragment mit eigenh. U. "Dr. CG Carus". Dresden, 14. XI. 1864. Qu.-Gr.-8°. 1 Seite. 100.-

Als Präsident der Leopoldina an Obermedizinalrat von Jäger in Stuttgart: "[...] Sie empfangen übrigens hiebei wieder einen Band unserer Verhandlungen und ich wünsche, daß er Einiges auch Ihnen Interessante enthalte. Können Sie bei Uebergabe des Bandes an Majestät, Ihren Herrn und König, zum bleibenden Vortheil unsrer Akademie wirken, so werden Sie dessen gewiß unvergessen sein [...]"

23 **Cholnoky, Eugen (Jenö) von**, Geograph (1870-1950). Karte mit eigenh. Namenszug und Adresse. Budapest, ohne Jahr [ca. 1930]. Qu.-Kl.-8°. 1 Seite. Mit eigenh. Umschlag. 50.-

Cholnoky leitete das geographische Institut der Universität Budapest und verfaßte wichtige Arbeiten über Alexander von Humboldt.

24 **Conta, Isolde von**, Schriftstellerin (1907-1981). Die Muscheln des Sturmes. Gedichte mit 12 Original-Linolschnitten von Flora Hoffmann und Went Strauchmann. Memmingen, Edition Curt Visel, 1979. Gr.-8°. Mit zahlr. Illustrationen. 59 S., 1 Bl. OKart. mit illustr. Umschlag. 50.-

Erste Ausgabe. - Nr. 47 von 300 Ex. für den Handel (Gesamtaufl. 400). - Im Druckvermerk von den beiden Illustratoren signiert. - Beiliegt: I. Dieselbe, Abendliche Wolken. Mit einem sign. Originallinolschnitt von Flora Hoffmann. Ebenda 1981. Rückseitig mit 8zeiligem handschriftlichem Gruß von Flora Hoffmann. - II. Dieselbe, Späte Sommer. Gedichte. Geleitw. v. Gottfried Pratschke. Wien 1973. - III. Dieselbe, Schwestern. Salzburg, ohne Jahr. - IV. Zwei weitere Beilagen.

25 **Craig, Gordon A.**, Historiker und Schriftsteller (1913-2005). Die Politik der Unpolitischen. Deutsche Schriftsteller und die Macht 1770-1871. Aus dem Englischen von Karl Heinz Siber. München, C.H. Beck, 1993. 8°. Mit Abb. 247 S. OLwd. mit Schutzumschlag. 50.-

Vorsatz mit eigenh. Widmung und U. des Verfassers: "Für | Gerhard Scholten | mit besten Grüßen | Gordon A. Craig | Dresden | February 1995".

26 **Dahn, Felix**, Schriftsteller (1834-1912). Eigenh. Gedichtmanuskript (80 Zeilen). Ohne Ort und Jahr [ca. 1860]. Fol. 3 Seiten. Doppelblatt. 250.-

"Ralph Douglas || 'Ja, sterben soll der König James und sein Kanzler, Thomas Kairn, | Als seine Knechte hält er uns, den Kanzler als seinen Herrn, | Die Kirche schwelgt, es darbt das Volk und schnöde Macht der Pfaffen | Bricht Siegel, Brief und Pergament, bricht Bürgen, Recht und Waffen, | Nicht Bitte frommte nicht Gewalt und Hülf' und Rath ist fern: - | So sterbe denn der König James und sein Kanzler, Thomas Kairn! [...]" - Ballade über ein geplantes Attentat. Ralph Douglas führt indes die ihm aufgetragene Tat nicht aus, sondern er veranlaßt den König, den ungeliebten Kanzler zu verbannen, woraufhin er das Kanzleramt gleich selbst übernimmt. - Knickfalten. - Aus Dahns früher Zeit.

### *Ein Kampf um Rom*

27 **Dahn, Felix**, Schriftsteller (1834-1912). Eigenh. Brief mit U. Königsberg, 24. VI. 1876. Gr.-8°. 4 Seiten. 220.-

An den Schriftsteller Julius Lohmeyer (1834-1903): "[...] auf Ihre freundlichen Zeilen [...] folgte bald die Uebersendung mehrerer Hefte Ihrer vortrefflichen Zeitschrift ['Die deutsche Jugend'] durch den Verleger. Besten Dank für Alles: und besser spät als gar nicht. Mit großem Vergnügen werde ich gelegentlich geeignete Beiträge für Ihr schönes Unternehmen senden, das meinen vollsten Beifall, meine wärmste Teilnahme von Anbeginn gewonnen hatte. Ich erlaube mir Ihnen meine neuesten Gedichte zu übersenden: unter den Balladen und unter den patriotischen Liedern sollten Sie, dachte ich, manches Brauchbare finden: über den Wieder-Abdruck habe nur ich, nicht Cotta, zu entscheiden: auch zur Illustration eignet sich manche Ballade: ich habe mir erlaubt, in dem Inhaltsverzeichnis anzustreichen was ich für verwendbar halte; auch werde ich Ihnen durch den Verleger meine ersten Gedichte behufs ähnlicher Auswahl zusenden. Ihre Anfrage über 'Quellen' zur Geschichte des deutschen Ordens und der Marienburg glaube ich auf 'Literatur' deuten zu sollen und empfehle vor Allem: 'Voigt, Geschichte von Marienburg': sollten Sie wirkliche Quellen gemeint haben, so finden Sie in jenem Buch auch solche angegeben. Auch mit Prosa-Beiträgen, kleinen geschichtlichen Bildern aus der Völkerwanderung will ich mich gern bei Ihren jugendlichen Lesern einfinden: wollen Sie etwa eine kleine Skizze 'Sagen und Geschichte der Langobarden bei Paulus Diaconus'? eine solche würde ich dann für Sie vollenden und für die Jugend umarbeiten: (sie war für eine Zeitschrift in Leipzig bestimmt): der Stoff ist sehr geeignet, auch für Illustrationen [...] Die Zeichnung zur Walküre ist recht hübsch: nur hat die Schildjungfrau etwas schwer zu tragen. Haben Sie meinen geschichtlichen Roman 'ein Kampf um Rom' (Untergang des Ostgothenreiches in Italien) schon gesehen? Daraus wären ganze Capitel (Schlachten, Belagerung von Rom) höchst geeignet: hier lesen alle Gymnasiasten mit Berserekerwuth das Buch." - Dahn lehrte seit 1872 an der Universität Königsberg. Er schrieb u. a. "Ein Kampf um Rom" (1876-78). - Oberrand minimal fleckig.

28 **Darwin, Charles**, The descent of man, and selection in relation to sex. Second, revised and augmented ed. (23rd thousand). 2 Bde. London, Murray, 1888. 8°. Mit Abb. XVII, 507 S., 1 Bl.; VIII S., 1 Bl., 528 S., 1 Bl. OLwd. (Ecken bestoßen). 50.-

29 **Dehmel, Richard**, Schriftsteller (1863-1920). Eigenh. Brief mit U. Blankenese, 7. I. 1905. Gr.-4°. 1 Seite. Gedruckter Briefkopf. Oben und links gelocht. 250.-

An den Schriftsteller Robert Scheu (1873-1964) in Wien: "[...] Ihre Kindergeschichten werde ich natürlich gern lesen, aber bitte nicht zur 'Begutachtung und Einbegleitung'. Erstens würde ich dann wenig Genuß, sondern fast nur Arbeit vom Lesen haben; zweitens haben gute Bücher solche Begönnerung nicht nötig, und drittens lehne ich schon seit Jahren solche und ähnliche Wünsche ausnahmslos ab, weil ich sonst kaum noch Zeit für meine eignen Arbeiten behalten würde. Dagegen werde ich gern an Ihrem kulturpolitischen Congreß teilnehmen, wenn sich Gelegenheit dazu bietet; extra deswegen nach Wien zu reisen, erlauben leider meine 'Mittel' nicht. Ich hoffe, daß der Ansorge-Verein mich im nächsten Winter wieder zum Rezitieren hinkommen lassen wird; vielleicht läßt es sich so einrichten, daß ich dann einer größeren Sitzung Ihres Vereins beiwohnen kann. Für die mitgesandten Referate interessiertesten Dank [...]" - Scheu war im Handelsministerium tätig und schrieb juristische Werke, Bühnenstücke, Satiren und Grotesken sowie Essays. Er führte 1898 den Begriff "Kulturpolitik" ein.

30 **Doderer, Heimito von**, Schriftsteller (1896-1966). Eigenh. Briefkarte mit U. Wien, 2. X.1961. Qu.-Kl.-8°. 1 Seite. 350.-

An den Literaturkritiker, Germanisten und Professor an der Technischen Universität Berlin Walter Höllerer (1922-2003) wegen einer Lesung in Berlin: "[...] haben Sie vielen Dank für Ihr freundliches Schreiben vom 9. (26.) September. Mit Termin und Bedingungen bin ich einverstanden, und werde am Tag vor der Lesung, also schon am Samstag d. 19. November, im Hotel am Steinplatz - ich lege Wert darauf, gerade dort zu wohnen - einlangen [...]" Initiale, Ort und Datum in Rot. - Das genannte Hotel, 1906-07 von August Endell im Jugendstil errichtet, liegt in Berlin-Charlottenburg (Uhlandstr. 197; heute Altersheim). - Gelocht. Am Rand hat Höllerer eine Telephonnummer notiert.

31 **Dos Passos, John**, Schriftsteller (1896-1970). Eigenh. Manuskript sowie eigenh. Begleitbillett mit U. Ohne Ort und Jahr. Verschied. Formate. Zus. 3 Seiten. 250.-

An einen Graphologen: "[...] Please accept the enclosed page from a note book with my compliments [...]" - Das Blatt mit Notizen zu einem Werk in Bleistift.

32 **Dostal, Nico**, Komponist (1895-1981). Eigenh. musikalisches Albumblatt mit Widmung und U. Salzburg, 1980. Qu.-8°. 1 Seite. 100.-

Karte mit eingedrucktem farbigem Porträt; 4 Takte Inzipit seines Walters "Heimatland". In Altersschrift.

33 **Dove, Alfred - Renan, Ernest**, Vie de Jésus. Berlin, Springer, 1863. 8°. 2 Bl., XLII, 327 S. Pp. d. Zt. (berieben, bestoßen, Rücken repariert). 50.-

Innendeckel mit Exlibris und Vorsatz mit eigenh. Namenszug: aus der Bibliothek des Historikers und Essayisten Alfred Dove (1844-1916). - 1 Blatt ausgebessert.

34 **Draper, Nancy und Margaret F. Atkinson**, Ballet for Beginners. First Edition. New York, Knopf, 1951. Gr.-8°. Reich illustriert. 4 Bl., 115, III S., 1 Bl. OHLwd. mit etw. läd. Schutzumschlag. 50.-

Mit handschriftlicher Widmung an den russischen Tänzer Michail Bartenieff : "To | Michail Bartenieff | from Igor B. | March 1951".

35 **Eich, Günter**, Schriftsteller (1907-1972). 2 eigenh. Briefe mit U. Ohne Ort, 9. XI. 1948 und 27. XII. 1949. 4°. 2 Seiten. 380.-

An Hermi Steckel. - I. Einladung: "[...] Außerdem vergaß ich, Ihnen zu sagen, daß es, dem November zum Trotz, ein Kostümfest sein soll (So habe ich Kleidersorgen.) Ich komme eben von Würzburg zurück, wo mich der Most über den Regen tröstete [...]" - Gelocht und mit Durchbruch. - II. "[...] als Weihnachtsgeschenk bekam ich einige Grippebazillen [...] Doch werde ich im neuen Jahr wie neugeboren und wie Apoll bei Dir erscheinen. Hoffentlich vermißt Du mich inzwischen auch ein wenig! [...] Ob mit dem Hause Wittelsbach oder dem Haus Kolbenhoff, - komme jedenfalls gut ins neue Jahr und geize mit Deinen Küssen, bis ich Dich in meine Arme schliessen kann [...]"

36 **Eich, Günter**, Schriftsteller (1907-1972). Eigenh. Gedichtmanuskript (16 Zeilen) mit U. Ohne Ort und Jahr. Gr.-4°. 1 Seite. Auf ein Folioblatt aufgelegt. 450.-

"Weg zum Bahnhof. || Noch schweigt die Fabrik, | verödet im Mondschein. | Das Frösteln des Morgens | wollt ich gewohnt sein! | Rechts in der Jacke | die Kaffeeflasche, | die frierende Hand | in der Hosentasche [...]"

37 **Eisenbach, Johann Friedrich**, Geschichte und Thaten Ulrichs Herzogen zu Würtemberg und Teck etc. etc. Beschrieben und mit Urkunden belegt. Tübingen, Berger, 1754. 8°. Mit gestoch. Porträtfrontispiz. 3 Bl., 392 S. Hpgt. d. Zt. mit gepr. Rückenschild und dreiseitigem Rotschnitt (gering bestoßen). 540.-

Erste Ausgabe. - Heyd I/760. Adam 509. ADB V, 765. - Erste gründlich dokumentierte Geschichte Herzog Ulrichs; enthält ab S. 153 einen Anhang mit 67 Urkundendrucke. - Selten, besonders wie hier mit dem sehr oft fehlenden schönen Porträtkupferstich von A. M. Wolfgang

aus Augsburg. - Vorsatzblatt mit kleiner Eckfehlstelle. Leicht braunfleckig. - Gutes Exemplar.

38 **Esmarch, Friedrich von**, Chirurg (1823-1908). Eigenh. Albumblatt mit U. Kiel, 21. XII. 1904. Qu.-12°. 1 Seite. Kartonblatt mit Aufdruck "Autogramm". 90.-

"Nur nicht schaden! [...]" - Esmarch entwickelte 1873 die Methode der künstlichen Blutleere. 1877 erschien sein Handbuch der kriegschirurgischen Technik. 1887 wurde er in den erblichen Adelsstand erhoben.

39 **Ettingshausen, Andreas von**, Physiker und Mathematiker (1796-1878). Eigenh. Brief mit U. Ohne Ort [Wien], 29. II. 1848. Gr.-4°. 2 Seiten. 250.-

Als Generalsekretär der Akademie der Wissenschaften an deren Präsidenten Joseph von Hammer-Purgstall (1774-1856): "[...] Ich übersende Ihnen hiermit den soeben von der Staatsdruckerei erhaltenen Probe-Abzug Ihrer Rede zur nochmaligen Durchsicht [...] Seit gestern ist nichts Neues eingegangen, außer einer Zurückweisung unserer Wahl von Seite des Prof. Petzval, der uns die Statuten, Geschäftsordnung und sogar unsere Zuschrift an ihn zurücksandte, worauf er schrieb, daß er es sehr gut finde die ihm angebotene Stelle eines corresp. Mitglieds der Akad. höflich abzulehnen. Wir haben bis jetzt für Briefe kein eigenes Papier zu Umschlägen, da wir das zweite Blatt des Briefes selbst als solchen gelten lassen. Sonst nehmen wir gewöhnliches Schreibpapier. Aber für größere Gegenstände haben wir Packpapier und Papier für Umschläge. Ich sende hier Muster von jeder Gattung, und bitte mir nur Ihre Wünsche deshalb mitzuteilen, und ob ich dies Papier nicht etwa in eine gewisse Größe durch Zuschneiden bringen lassen soll, was nach Ihrem Willen geschehen wird [...] Herr [Leopold] Fitzinger [Zoologe; 1802-1884] ist von seinem Vorhaben die Stelle eines corresp. Mitglieds unserer Akad. abzulehnen wieder abgegangen. Wir behalten also diesen sehr tüchtigen Mann der übrigens schon an einem Gutachten Theil nimmt [...]". - Der Mathematiker und Optiker Joseph Maximilian Petzval (1807-1891) wurde dann 1849 als wirkliches Mitglied in die Akademie der Wissenschaften aufgenommen. - Ettingshausen war Mathematikprofessor in Wien und maßgeblich an der Gründung der Österreichischen Akademie der Wissenschaften beteiligt, als deren Generalsekretär er bis 1850 amtierte. - Minimal fleckig.

40 **Falckenberg, Otto**, Regisseur (1873-1947). 8 eigenh. Briefe mit U., eigenh. Postkarte mit U. sowie 5 masch. Briefe mit eigenh. U. Salzburg, München und Starnberg am See, 22. XII. 1943 bis 5. VI. 1947. Verschied. Formate (meist Fol.). Zus. ca. 22 Seiten. Teilw. mit gedruckten Briefköpfen "Bühnen der Hauptstadt der Bewegung". 1.500.-

An den Schriftsteller und Übersetzer Johannes von Guenther (1886-1973). Interessante, inhaltsreiche Brieffolge, die auch immer wieder das gemeinsame Erfolgsstück "Don Gil" berührt. Daneben über Kriegs- und Nachkriegswirren, Bömbennächte und die verbrannte Habe im Münchner Hotel "Vier Jahreszeiten": "[...] München war eine Hölle und ist eine Ruine [...]". Sodann über den Umzug in eine Wohnung

nach Starnberg, den Neuanfang auf dem Theater, Spruchkammerbescheid und Rehabilitation 1946 und 1947. Erwähnt eine sehr begabte Schülerin und seine Tochter Bettina. - Beiliegend: I. Eigenh. Brief seiner Frau Annemarie Falckenberg (Starnberg, 19. I. 1946). - II. Telegramm Falckenbergs aus Salzburg. - III. Guenthers Gegenbriefe als Typoskriptdurchschläge.

41 **Fontane, Theodor**, Schriftsteller (1819-1898). Eigenh. Namenszug und Datierung als Albumblatt. Berlin, 14. I. 1883. Qu.-8°. 1 Seite. Auf Kartonblatt aufgezogen. 980.-

Dekorativ: "Th. Fontane. | Berlin | 14. Januar 1883." - Auf dem Kartonblatt am Unterrand in kleiner Schrift biographische Anmerkungen zu Fontane.

### *Über den "ethischen Gehalt der Kunst"*

42 **Franz, Robert**, Komponist (1815-1892). Eigenh. Brief mit U. Halle, 18. II. 1878. Gr.-8°. 3 Seiten. Doppelblatt. 480.-

Sehr inhaltsreicher Brief an eine Sängerin, deren freundlicher Einladung er nicht Folge leisten könne: "[...] Mein Kopf befindet sich nämlich in einem so trostlosen Zustande, daß ich bereits seit Jahren an Reisepläne nicht mehr denken darf u. es höchstens noch zu einem Ausflug nach Leipzig bringe [...] Daß Sie meinen Liedern eine so bevorzugte Stelle einräumen, gereicht mir natürlich zur großen Freude. Wahrscheinlich hängt diese Theilnahme mit der von mir eingeschlagenen Richtung zusammen, die nicht bloß vergnügen will, sondern es in erster Linie auf einen Läuterungsproceß absieht. Naturen, welche für den ethischen Gehalt der Kunst Verständniß haben, werden sich daher von seinem Streben angezogen finden, weil sie die Wirkung desselben stets an sich erfahren. Allerdings läßt sich für dergleichen Erscheinungen keine Methode präzisiren - wer aber in Seb. Bach's Werken vollendete Muster sittlicher Reinheit erblickt, wird ganz unabsichtlich auf Bahnen gedrängt, die ähnliche Ziele verfolgen. Ich kann es Ihnen nicht dringend genug anempfehlen, sich eingehend mit der hohen Kunst dieses Meisters zu beschäftigen - Sie werden ihren Segen rasch an sich verspüren [...]".

43 **Fröhlich, Gustav**, Schauspieler und Filmregisseur (1902-1987). Masch. Briefkarte mit eigenh. Nachschrift und U., Porträtpostkarte mit eigenh. U. und Prospekt mit eigenh. Beschriftung. Brissago, 18. V. 1966 bis 22. I. 1972. Verschied. Formate. Zus. ca. 3 Seiten. 80.-

An Leonard und Hermine Steckel mit Nachrichten über seine Pension am Lago Maggiore und mit einem autobiographischen Beitrag.

44 **Frühwald, Wolfgang (Hrsg.)**, Literaturhistoriker (geb. 1935). Clemens Brentano. Briefe an Emilie Linder. Mit zwei Briefen an Apollonia Diepenbrock und Marianne von Willemer. Herausgegeben und kommentiert. Bad Homburg, Gehlen, 1969. 8°. 331 S. OLwd. m. Schutzumschlag. 50.-

Mit dreizeiliger handschriftlicher Widmung des Herausgebers: "Herrn Lazarowicz mit herzlichen | Grüßen. 9. III. 1970 | Wolfgang Frühwald".

45 **Gaaikema, Seth**, Schriftsteller und Kabarettist (geb. 1939). Eigenh. Brief mit U. Ohne Ort und Jahr [1966]. Gr.-8°. 4 Seiten. 100.-

Ausführlicher Brief an die Familie des Regisseurs Leonard Steckel (1901-1971) mit Reimen, über ein Auftrags-Musical für Philips, einen Autounfall u. a. - Gaaikema schrieb neben eigenen Musicals und Kabarettprogrammen auch die niederländischen Übersetzungen von "My Fair Lady", "Kiss Me Kate", der "Dreigroschenoper", zu "Les Misérables", "The Phantom of the Opera", "Evita", "Miss Saigon" und "Chicago".

46 **Giesebrecht, Wilhelm von**, Historiker (1814-1889). Eigenh. Brief mit U. München, 29. III. 1874. Gr.-8°. 2 Seiten. 150.-

An Franz Kern: "[...] Da ich durchaus nicht die Zeit finden konnte, aus meinen alten Briefschaften die Briefe meines theuren seligen Genius herauszusuchen, hat meine Frau sich der Mühe unterzogen. Ich sende Ihnen, was sich vorgefunden hat; es ist gewiß Manches verloren gegangen, aber Vieles hat sich doch erhalten. Meine Frau hat ganz äußerlich die verschiedenen Jahrgänge zusammengelegt; eine genauere chronologische Ordnung werden Sie leicht herstellen. Es ist mir unmöglich gewesen die Briefe noch einmal durchzulesen, und es wird sich Manches dabei finden, was nur für mich bestimmt war, deshalb auch Ihre unbedingte Discretion - gegen Jedermann. Es bedarf nicht der Ermahnung, daß ich Sie bitte mir die Briefe fürsorglich wieder zurückzustellen, so bald Sie den erforderlichen Gebrauch davon gemacht haben. Die Berichte, die mir der Selige in Abschrift schickte, sind wahrscheinlich jetzt alle gedruckt. Sie würden mich sehr verpflichten, wenn Sie mir das Eintreffen der Briefe anzeigten, ich glaube Ihnen schon geschrieben zu haben, daß ich gleich nach Ostern auf einige Wochen verreisen werde; sicher bin ich am 1. Mai wieder hier [...]" - Giesebrecht folgte 1862 einem Ruf als Ordinarius nach München, wo er Sekretär der Historischen Kommission bei der Bayerischen Akademie der Wissenschaften sowie Sekretär ihrer Historischen Klasse in der Nachfolge Ignaz von Döllingers wurde. Bereits 1841 rekonstruierte er durch historische Quellenkritik die Annales Altahenses. Sein Hauptwerk ist eine "Geschichte der deutschen Kaiserzeit" (1855 ff.).

47 **Giraudoux, Jean**, Schriftsteller (1882-1944). Eigenh. Brief mit U. Ohne Ort, 2. VI. 1933. 8°. 1 Seite. 100.-

An einen Herrn mit Dank für dessen Mitarbeit. - Knickfalten.

48 **Goethe-Kreis - Luise (Louise Auguste)**, Großherzogin von Sachsen-Weimar-Eisenach, geb. Prinzessin von Hessen-Darmstadt (1757-1830). Brief mit eigenh. U. "Ihre wohlwollende Luise GH: zu Sachsen". Weimar, 12. X. 1818. 4°. 1 Seite. Doppelblatt. 350.-

An den Oberkonsistorialrat, Hof- und Garnisonprediger Wilhelm Christoph Günther (1755-1826; traute 1806 Goethe und Christiane). Maria Pawlowna (1786-1859), eine Tochter des russischen Zaren Paul I. und Gattin von Großherzog Karl Friedrich, hatte am 24. VI. 1818 den Sohn Karl Alexander zur Welt gebracht: "[...] Ihre mir unterm 13ten v. M. überschickte Predigt, zur Feier des Kirchganges meiner Frau Schwiegertochter [...] ist mir richtig zugekommen, und ich habe sie nicht nur mit allem dem Interesse, das diese erfreuliche Begebenheit mir einflößen mußte, sondern auch mit wahrer Erbauung gelesen. Sie hat mir lebhaft die Gefühle von Dank für die große Wohlthat erneuert, die wir der Vorsehung für die Geburt des Prinzen und für die glückliche Wiederherstellung der geliebten Mutter schuldig sind, und es ist höchst erstaunlich, daß auch alle Bewohner des Landes diese Wohlthat in einem so hohen Grade als eine öffentliche angesehen und gefeiert haben [...]" - Luise hatte sich 1774 mit dem Erbprinzen und faktisch schon als Herzog amtierenden Karl August von Sachsen-Weimar-Eisenach verlobt. Die Ehe wurde nicht glücklich, aber Luise wuchs in die Rolle als Landesmutter hinein und trug wegen der langen Abwesenheit ihres Gemahls in den Kriegen gegen Napoleon Verantwortung für die Landesherrschaft. Ihr Auftreten gegenüber Napoleon trug u. a. zu einem Verbleiben des Landes bei der angestammten Dynastie bei. - Leicht gebräunt, Ränder teilw. etwas brüchig.

49 **Goethe-Kreis - Vulpius, Christian August**, Schriftsteller (1762-1827). Eigenh. Brief mit U. Weimar, 28. XI. 1818. 4°. 1 Seite. Doppelblatt. 280.-

"Den verbindlichsten Dank sage ich Ihnen für Ihre so wohl als fein gedichteten Elegien, von denen Sie wenigstens die 4te dem Publiko nicht vorenthalten sollten. Hofrath Winkler, mein Freund, in Dresden, (der Redakteur der Abendzeitung) würde z. B. dieselbe mit großem Danke empfangen u. drucken lassen. Übermorgen ist die Kaiserin [Maria Feodorowna] hier, u. der Kaiser [Alexander I.] wird den 6ten erwartet; dann, sehen wir Sie ja auch! - Wenn die Herrschaften W[eimar] verlassen haben, gedenke ich nach J[ena] zu gehen, wo mir vielleicht der Heil. Christ etwas bescheert, der in W[eimar] gar karg gegen mich ist [...]" - Aus Anlaß des Besuchs der Kaiserinmutter Maria Feodorowna (Mutter der Weimarer Erbprinzessin Maria Pawlowna) schuf Goethe seinen "Markenzug 1818". - Vulpius war seit 1805 großherzoglicher Bibliothekar und hatte die Aufsicht über die herzogliche Münzsammlung. - Leicht gebräunt.

50 **Goll, Claire**, Schriftstellerin (1890-1977). *Ballerine de la peur. Récit.* Paris, Editions Emile-Paul, 1971. 8°. 296 S., 4 Bl. OKart. (gering fleckig). 150.-

Erste Ausgabe. - Wilpert-G. 80. - Vortitel mit eigenh. Widmung und U. der Verfasserin für einen Literaturwissenschaftler "Pour Ernst-Ulrich Pinkert cette [Ballerine de la peur] où il découvrira mon adolescence tragique | Claire Goll".

51 **Graf, Oskar Maria**, Schriftsteller (1894-1967). Masch. Brief mit eigenh. U. New York, 6. VII. 1962. 4°. 1 Seite. Luftpost- Briefpapier. Gelocht. 400.-

An Hans Dollinger in München: "[...] Inzwischen erhielt ich (was ich schon halbwegs aus dem Hamburger 'Spiegel' erfahren hatte) von Desch einen Brief, alle ehemaligen Mitarbeiter der 'Kultur' sollten an 'Konkret' mitarbeiten. Ich kenne die 'Konkret-Leute' und vor allem [Klaus Rainer] Roehl [geb. 1928] schon seit 1958 und sprach mich damals in Hamburg mit Ihnen aus. Ob ich da grad immer was Geeignetes habe, weiss ich nicht. Nun zu Ihrer Bitte, Ihnen einen geeigneten Titel der neuen Zeitschrift zu nennen, da Desch den Namen 'Kultur' fuer sich behalten hat. Nun ich schreibe zwei Vorschlaege hierher, aber ich muss die Bedingung machen, dass Sie (auch wenn Sie die Titel nicht benutzen) dies als eine vollkommene Vertrauenssache zwischen uns behandeln und die Namen keinem anderen mitteilen. Der erste 'Der Gegengrund' der zweite 'Von links wegen'. Letzterer ist wohl mehr tauglich fuer eine polemisch satirische Zeitschrift, denke ich, und man koennte statt 'Gegengrund' auch 'Widerspruch' nehmen, doch halte ich den ersteren Titel fuer origineller und eindringlicher. Gern werde ich bei Ihrer neuen Zeitschrift mitarbeiten, glaube aber nicht dass ich viel Geeignetes dafuer haben werde. Immerhin suche ich ein Blatt, das mein kommendes Buch 'Gelaechter von draussen', das eine grimmige aber doch sehr bayuwarisch abgefasste Satire auf den deutschen Tuechtigkeitswahn in Form meiner eigenen, tolldreisten Erlebnisse von meinem Anfang bis jetzt werden soll [...] in Fortsetzungen [drucken soll ...]" - Kleine Fehlstelle bei der Unterschrift. Kleine Randeinrisse.

52 **Graf, Oskar Maria**, Schriftsteller (1894-1967). Masch. Brief mit eigenh. U. Bad Reichenhall, 8. VII. 1965. 4°. 1 Seite. Gedrucktes Luftpost- Briefpapier. 400.-

Während eines Krankenhaus-Aufenthaltes an Hans Dollinger: "[...] Leider war es mir in München nicht möglich Sie zu erreichen. Ich war auch gesundheitlich ziemlich herunter und ging sofort nach hier weiter, wo ich nun auf eine 6 wöchige strenge Kur bin. Ich bin ziemlich verzweifelt und komme zu Ihnen mit einer dringenden und grossen Bitte: Es ist mir endlich gelungen, dass die Europaeische Verlagsanstalt in Frankfurt die Rohbogenbestaende meines Buches 'An manchen Tagen' kaufen und das Buch bereits unter der neuen Firma in diesem Herbst herausbringen will [...] Fuer mich ist, wie ich Ihnen nicht zu sagen brauche, diese Sache sehr wichtig, und ich bitte Sie, lieber Dollinger, helfen Sie mir doch, dass das Bogengeschaeft mit Herrn Riepl so schnell wie moeglich geregelt wird, da ich doch weiss, dass Gerold auf Sie hoert [...] Den Schaden, den ich dabei habe, koennen Sie sich ja ausmalen. Ich hoffe also, dass Ihre Mithilfe positiv wirkt, und danke Ihnen schon jetzt sehr herzlich dafuer [...] Ich hoffe ja auch nach der Kur noch etliche Tage nach Muenchen zu kommen und Sie zu sehen. Seien Sie doch so gut und geben Sie mir Bescheid [...]" - Graf emigrierte über Wien und Brünn 1938 in die USA und lebte in New York. - Gelocht, minimale Randschäden.

53 **Groll, Gunter (Pseud. Sebastian Grill)**, Filmkritiker, Theaterkritiker, Film dramaturg und Schriftsteller (1914-1982). Eigenh. Bildpostkarte mit U. Ohne Ort und Jahr. 8°. 1 Seite. Gelocht. 50.-

An seine Jugendfreundin Hermi Steckel mit Dank für Geburtstagsgrüße und Erinnerungen: "[...] Die Jahre fliegen dahin [...] Papst wollte ich werden? Wie albern. Lieber, sehr viel lieber dann schon chinesischer Weiser. Oder tibetanischer. Aber ach, der Weg dahin ist lang [...]".

54 **Hahn, Otto**, Chemiker und Nobelpreisträger (1879-1968). Masch. Brief mit eigenh. U. Göttingen, 25. VII. 1955. 4°. 1 Seite. Gedruckter Briefkopf. 380.-

An den Germanisten Paul Altenberg (1890-1960), Professor und Dekan an der Technischen Universität Berlin, der im März 1954 die "Deutsche Kultur-Gemeinschaft Urania Berlin" wieder neu gegründet hatte: "[...] Mit meinen Glückwünschen für Ihre neugegründete Kultur-Gemeinschaft 'Urania' sowie für die geplante Zeitschrift 'Urania' muß ich Ihnen zu meinem Bedauern eine Absage bezüglich Ihrer an mich herangetragenen Bitte aussprechen. Einmal ist es mir leider völlig unmöglich, in absehbarer Zeit in Berlin einen Vortrag zu halten und zum andern bin ich aus den gleichen Gründen, nämlich infolge meiner überaus starken dienstlichen Beanspruchung, nicht im Stande, Ihnen für Ihre Zeitschrift einen Beitrag zur Verfügung zu stellen. Ich bitte Sie sehr, für meine ablehnende Haltung Verständnis zu haben. Nicht nur in Ihrem Falle, sondern eigentlich ständig, muß ich auf ähnliche Anliegen negativ antworten [...]" - Gelocht.

55 **Hammer-Purgstall, Josef von**, Orientalist (1774-1865). 3 eigen. Briefe mit U. Wien und Döbling, 18. VI. 1851 bis 9. VII. 1852. Gr.- und Kl.-8°. Zus. ca. 4 Seiten. Mit 2 frankierten (3 Kreuzer-Marken) eigenh. Umschlägen. 1.000.-

An Emilie List (1818-1902; Tochter von Friedrich List) in Schönau bei Baden. - I. (18. VI. 1851): "[...] Ich war eben im Begriffe mit ein paar Worten den sechsten Theil der Ritter vom Geiste (der mir besser als alle vorhergehenden gefällt) zu begleiten, und Ihnen zu sagen, daß ich denselben am 29. d. M. selbst abholen werde (am 1ten kann ich nicht wie ich wünschte nach Schönau fahren um Ihrer Frau Schwester [Elise von Pacher] Glück zu wünschen) als ich Ihr Billet erhielt. Die Plätze waren zwar schon alle vergeben aber ich habe sogleich meinen A[mts]schreiber Schupp [...] eingeladen, und ein Fenster steht Ihnen [...] zu Diensten [...] da ich nicht (wie ich sollte) mit der Procession gehe, will ich auch nicht in der Stadt gesehen werden [...]". - Gutzkows Roman "Die Ritter vom Geiste" erschien 1850-51 in neun Teilen. - II. (27. VI. 1852): "Ich bedaure recht [...] Ihrer Frau Schwester meine Glückwünsche zu Ihrem Namenstage, aus den in Ihrem Briefe enthaltenen Gründen nicht persönlich darbringen zu dürfen [...]". Erwähnt Heines 1851 erschienenen "Romanzero". - III. (9. VII. 1852). "[...] Mir ist leid daß diese Zeilen nicht blos dem Dank für übersandte Blätter enthalten können, sondern daß ich meinen Dank meinen bittersten Elogen über Ihre [...] beimischen muß [...]". - Teilw. etw. knittig.

### *Amors Rache*

56 **Haug, Johann Christoph Friedrich**, Schriftsteller (1761-1829). Eigenh. Gedichtmanuskript (5 Zeilen) mit U. "Haug". Ohne Ort und Jahr. Qu.-12°. Ca. 8,5 x 10,5 cm. 1 Seite. 350.-

"Amors Rache || Der Schönen Tugend ist zu schwach, | Gott Amor, gegen deine Pfeile. | Du rächest der Verhöhnung Schmach: | wer nicht aus Liebe seufzet, ach! | Muß seufzen doch aus - Langeweile." - Haug war mit Schiller befreundet und 10 Jahre lang Redakteur beim "Morgenblatt für gebildete Stände". 1816 wurde er zum Hofrat und Bibliothekar in Stuttgart ernannt. - Minimal fleckig. - Dazu: Ders. Visitenkarte mit blindgepr. Blumengirlanden-Einfassung und Namenszug "Hofrath Haug". Ohne Ort und Jahr. Qu.-12°. 5,7 x 8,3 cm. 1 Seite. Kartonblatt.

57 **Hauptmann, Gerhart**, Schriftsteller (1862-1946). Griechischer Frühling. 16.-17. Aufl. Berlin, S. Fischer, 1933. 8°. Mit Frontisp. 265 S. OPp. (Rücken oben mit Fehlstelle). 120.-

Titel mit eigenh. Widmung und U. Gerhart Hauptmanns an Demetra Breker (?-1956), seit 1937 die Ehefrau des Bildhauers Arno Breker: "Demetra Breker | der lieben deutschen Griechin | Gerhart Hauptmann | d. 30. Sept. 43 | Haus Jäckelsbruch". Das Gut Jäckelsbruch im Oderbruch war Brekers Landsitz und sein Atelier. Demetra Breker hatte in früheren Jahren Modell für Picasso und Maillol gestanden. Breker schuf 1942 eine Bronzestatue von Gerhart Hauptmann aus Anlaß von dessen 80. Geburtstag.

58 **Hauptmann, Gerhart**, Schriftsteller, 1912 Literaturnobelpreisträger (1862-1946). Photographie eigenh. Namenszug auf der Bildseite. Bignasco im Tessin, o. Jahr [ca. 1930]. 10 x 12 cm. Auf ein Quer-Quartblatt aufgelegt. 250.-

Die interessante Photographie zeigt den Dichter im "Knickerbocker"-Anzug mit zwei Begleitern (darunter der Automobilist) auf einer Tessiner Bergstraße, im Hintergrund das Automobil mit Schweizer Kennzeichen.

*"in Deutschland lebt kein gebildeter Mensch, der mich nicht kennt"*

59 **Hebbel, Friedrich**, Schriftsteller (1813-1863). Eigenh. Brief mit U. Wien, 17. IX. 1851. Gr.-4°. 3 Seiten. Doppelblatt mit Adresse (Siegelausriß und -schnitt ohne Textverlust). 3.500.-

Sehr schöner und ausführlicher Brief an seinen Vetter Christian Hebbel in Wolfenbüttel bei Meldorf in Schleswig-Holstein, dem er für seine Zuschrift dankt und die Verzögerung der Antwort entschuldigt: "Ihre Zuschrift, mein werther unbekannter Vetter, erhielt ich, als ich eben mit meiner Frau von Berlin zurückgekommen war [...] ich fand in Wien eine Menge dringender Arbeiten vor. An Briefen und Sendungen waren wenigstens dreißig eingegangen, von nah und von fern, die alle erledigt seyn wollten. Ferner hatte ich für die Münchner Hofbühne meine Genoveva einzurichten, weil die Intendanz mit diesem Stück die Wintersaison eröffnen will. Dann mußte ich an funfzig Novellen lesen, weil der Oesterreichische Lloyd in Triest einen Preis von 50 Ducaten auf die beste Novelle gesetzt hat, die für sein Familienbuch einläuft, und ich Preisrichter bin. Endlich hatte ich von den Werken unseres früheren Unterrichtsministers, des verstorbenen Freiherrn von Feuchtersleben, die ich herausgebe, den dritten und vierten Band für den Druck zu ordnen [...] Ihr Brief hat mich allerdings, wie Sie voraussetz-

ten, sehr überrascht, schon deshalb, weil ich gar Nichts von Ihrer Existenz wußte. Noch mehr aber durch seinen Inhalt, aus dem ich mit erlaubter Verwunderung abnehme, daß meine Landsleute so gut, wie gar Nichts von mir wissen. Um diesen Punct zuerst abzuthun, so hätten Sie Sich alle Erkundigungen ersparen und Ihren Brief ohne alle weitere Adresse an mich absenden können; er wäre sicher in meine Hände gelangt, denn in Deutschland lebt kein gebildeter Mensch, der mich nicht kennt. Es ekelt mir, das über mich selbst zu sagen, was hundert und aber hundert Zeitungen in allen Sprachen längst über mich gesagt haben und was in jeder Geschichte der neueren Literatur zu lesen steht; da ich meiner eigenen Familie jedoch einige Aufklärungen schuldig zu seyn glaube, so lege ich eins dieser Blätter bei, das meine neuesten Arbeiten bespricht. Daraus werden Sie erfahren, in welchem Sinne ich Dichter bin; ich habe statt einer gelehrten Abhandlung, wie sie dutzendweise über mich erscheinen, einen populären Artikel gewählt, der Ihnen verständlich seyn wird, und würde ein Paar meiner Werke hinzufügen, wenn Ihnen für diese die nöthige Reife nicht noch fehlte. Oesterreichischer Professor bin ich dagegen nicht und wer meine Dramen versteht, wird das begreiflich finden, wohl aber ist meine Frau die erste tragische Schauspielerin am Kais. Königl. Hofburg- und National-Theater in Wien und nach dem übereinstimmenden Urtheil aller Kunstrichter eine der größten, die Deutschland jemals hatte. Was nun Ihre Wünsche betrifft, so finde ich Ihren Drang Sich geistig zu entwickeln, nur achtungswerth, bin jedoch nicht im Stande, Sie zu mir zu nehmen, oder Sie studiren zu lassen, wozu viel gehört. Ich habe alle Ursache mit meiner Lage zufrieden zu seyn, und wünsche sie mir gar nicht besser, aber sie wirft mir bei der Wiener Theuerung keinen Ueberfluß ab, und das um so weniger, als ich für zwei Kinder zu sorgen habe, deren ältestes ich in Hamburg erziehen lasse. Eine Wenigkeit lege ich Ihnen bei, für die Sie Sich ein Buch oder was Sie wollen kaufen mögen, was ich sonst übrig habe, gehört meinem hülfsbedürftigen Bruder. Mein Rath ist nun der. Wenn Sie keine hervorragende geistige Fähigkeiten besitzen, so stehen Sie von der gelehrten Laufbahn ab und wenden Sich dem Handwerk zu. Mit dem bloßen Studiren ist es in unserer Zeit, wo alle Fächer überfüllt sind, nicht mehr gethan; von dem, was man jetzt braucht, um in die Höhe zu kommen, kann man nur das Allerwenigste lernen. Hat die Natur Sie aber ganz besonders begabt, so harren Sie einstweilen in Ihrem engen Kreise aus und arbeiten an Sich Selbst so gut es geht; das mußte ich auch sieben lange Jahre, und es hat mir eher genützt, als geschadet. Mir antworten Sie auf diesen Brief [...] Dann lassen Sie mich alle Jahre einmal (nicht öfterer) von Sich hören und seyen Sie überzeugt, daß ich Ihnen zur Erreichung Ihrer Zwecke, wenn Sie dieselben in Einklang mit Ihren Anlagen und den Umständen formuliren, gern behülflich seyn werde. Dazu ist Geld ja nicht das einzige Mittel; ich habe überall vielfache Verbindungen, und wenn Sie früher oder später einmal nach Deutschland kommen, so wird Ihnen schon der Name, den Sie tragen, Ihnen zur Empfehlung gereichen [...]" Druck: Sämtliche Briefe, hrsg. von R. M. Werner. Bd. IV, Nr. 361 (Original unzugänglich; Druck nach einer Abschrift). - Etw. fleckig, Knickfalte.

60 **Hedin, Sven**, Forschungsreisender (1865-1952). Eigenh. Brief mit U. Stockholm, 20. I. 1911. 8°. 3 Seiten. Doppelblatt.

250.-

An einen Geheimrat mit Dank für dessen Brief sowie über die Einwirkung von Höhe und Kälte auf die Sprache: "[...] Die Ansicht die Sie darin aussprechen finde ich wahrscheinlich, naemlich dass die Höhe und Kälte in der erwähnten Richtung auf die Sprache einwirken. Auf mich selbst habe ich aber keine Veränderung in der Expiration beobachtet auch nicht auf meine Diener. Wenn man an die Tibetanische Schreibsprache denkt die so reich an Konsonanten ist würde man glauben können dass auch dies auf Einfluss der Kälte beru[h]t. Allein die Konsonanten sind in der gesprochenen Sprache stumm [...]"

61 **Heisenberg, Werner**, Physiker (1901-1976). Masch. Brief mit eigenh. U. München, 30. VII. 1970. Fol. 1 Seite. Gedruckter Briefkopf "Max-Planck-Institut". Mit Umschlag. 200.-

An den Dichter Georg Schneider (1902-1972) in München: "[...] Haben Sie herzlichen Dank für die freundliche Besprechung meines Akademievortrages. Der Vortrag wird in einem Sammelband erscheinen, der unter dem Titel 'Ensemble' von der Bayerischen Akademie der Schönen Künste herausgegeben wird [...]"

62 **Herrmann-Neisse, Max**, Schriftsteller (1886-1941). Hilflose Augen. Prosadichtungen. Wien, Prag, Leipzig, Ed. Strache, 1920. 41 S., 3 Bl. Schlichte OPp. mit Deckelschild (Rücken lädiert, Vorderdeckel lose). 350.-

Die Erzählung. - Erste Ausgabe. - Raabe 118, 11. - Vortitel mit eigenh. Widmung und U. "Herrn Erich-Ernst Schwabach | in dankbarer Verehrung | sein | Max Herrmann | Berlin, Juli 1920." - Der Schriftsteller Erik Ernst Schwabach (Pseudonym: Sylvester; 1891-1938) begründete und finanzierte die "Weißen Blätter" (vgl. Raabe, S. 429 f.). - Innendeckel mit Exlibris für "Erik Ernst Schwabach". - Papierbedingt leicht gebräunt.

63 **Hesse, Hermann**, Schriftsteller und Nobelpreisträger (1877-1962). Masch. Brief mit eigenh. U. und mont. Ansichtskarte von Calw am Kopf. Ohne Ort und Jahr. Gr.-8°. 1 Seite. 300.-

An den Schriftsteller und Übersetzer Johannes von Guenther: "[...] Danke für Ihren Brief. Wenn Sie in Lugano sind, bitte ich uns anzurufen [...] Ich habe viele Tage, an denen ich niemand sehen kann und ganz stillliegen muss, aber zuweilen lockert der Zustand sich auch. Von Ihrem Tschechow habe ich in der Tat einen Band zu wenig [...] Aller Wahrscheinlichkeit nach fehlt also der erste Band Erzählungen. Wenn das ergänzt werden kann, wird mir das natürlich willkommen sein [...]" - Gelocht.

64 **Hesse, Hermann**, Schriftsteller und Nobelpreisträger (1877-1962). Eigenh. Brief mit U. "H Hesse". Baden bei Zürich, (5. V. 1938). Kl.-4°. 1 Seite. Hotelbriefpapier. 400.-

An Herrn Münzel: "[...] Haben Sie vielen Dank! Als kleinen Gegenruß sende ich zwei Gedichte, ein neues von mir u. eines, das ich dieser Tage aus Brasilien bekam von einem Unbekannten. - Die Zeit fliegt weg, unheimlich. Ich habe fast immer Besuch: meine Söhne, einige

Freunde, einige ratsuchende junge Dichter etc. [...]" - Rückseitig Klebespur.

65 **Hiller, Kurt**, Schriftsteller (1885-1972). Porträtphotographie (Conti-Press, Hamburg) mit eigenh. Widmung und U. auf der Rückseite. Hamburg, 5. XI. 1962. 12 x 9 cm. 280.-

Schöne Photographie des Dichters am Fenster seiner Hamburger Neubauwohnung, die Hand am Fenstergriff. Widmung für den Schriftsteller Guntram Vesper: "So (etwa) sah Kurt Hiller [Unterschrift] 1960, an seinem 75sten Geburtstag, aus [...] für G. V.".

66 **Höfer, Werner**, Journalist und Fernsehmoderator (1913-1997). Masch. Briefkarte mit eigenh. U. Köln, 30. XII. 1963. Qu.-8°. 1 Seite. 100.-

An Martin Holste: "[...] es war mir ein Vergnügen, mit Ihnen ein Stück Weges geflogen und gefahren zu sein. Dieser Begegnung verdanke ich die Lektüre einer aufschlußreichen Publikation, die selbst in den Passagen polemischer Verzerrung den informierten Leser teils schauern, teils schmunzeln macht [...]" - Höfer moderierte ab 1952 den legendären "Internationalen Frühschoppen", bei dem internationale Medienvertreter aktuelle politische Themen diskutierten. Die Sendung und ihr Moderator waren über dreißig Jahre eine feste Institution im deutschen Fernsehen. - Eingangsstempel.

67 **Hofmannsthal, Hugo von**, Schriftsteller (1874-1929). Eigenh. Brief mit U. [Rodaun], 30. IX. 1918 (Eingangsstempel). Gr.-8°. 1 Seite. Auf ein Quartblatt aufgelegt. Linker Rand gelocht. 300.-

An den Verlag Georg Müller in München mit einer Zusatzvereinbarung zum "Verlagsvertrag" (schräg links oben so beschriftet: "[...] Sehr geehrter Verlg. Correcturen erbitte ab 15. X. nach Rodaun bei Wien. Einsendung des Honorars erbitte auf mein Conto bei Delbrück Schickler u. Cie. Berlin W. Mauerstrasse. Ganz ergebenst Hofmannsthal." - Mit zwei Eingangs- bzw. Bearbeitungsstempeln des Verlages ("Dr. M." = Müller; "v. G." = Johannes von Guenther, Verlagsleiter 1916-18).

68 **Holthusen, Hans Egon**, Schriftsteller (1913-1997). Eigenh. Gedichtmanuskript (34 Zeilen) mit U. Ohne Ort und Jahr. 4°. 4 Seiten auf 2 Blättern. 200.-

"Das Unmögliche. || Einzudringen in das lose Gewebe | Der Welt ist leicht. Denn manches lässt sich ergreifen, | Besser es waltet. Vieles ergibt sich zum Schein, und | Ruhlose Winde der Hoffnung treiben uns weiter und weiter ... [...]" .

69 **Horwitz, Kurt**, Schauspieler (1897-1974). Eigenh. Brief mit U. München, 18. III. 1971. Gr.-8°. 2 Seiten. 120.-

An Hermi, die Witwe des Regisseurs Leonard Steckel, der am 9. Februar 1971 bei einem Zugunglück ums Leben gekommen war: "[...] Das ist alles für mich noch immer wie ein böser Traum [...] Die Karte hat

Stecki nicht mehr erhalten [...] Wie er überhaupt fröhlich und urlaubsfreudig war. Er freute sich auf den Zug, die Stadt Zürich [...] und auf Ascona [...] Anbei das, was ich ins Programmheft der Kammerspiele geschrieben habe. Die Knallköpfe haben es leicht verpatzt. Ich könnte das für das Stecki-Buch variieren [...] Stecki war in Zürich oft mein künstlerischer Trost, unsere Verbindung riß nie ab [...]" Horwitz unterschreibt auch für seine Tochter Ruth. - Horwitz war berühmt als "Mackie Messer" in Brechts "Dreigroschenoper", als Lustmörder in Wedekinds "Lulu" oder als verbrecherischer Bruder der Frau John in Hauptmanns "Ratten". Im Frühjahr 1933 emigrierte er in die Schweiz und stand bis 1938 in Zürich auf der Bühne. Später arbeitete er wieder in München.

70 **Huch, Ricarda**, Schriftstellerin (1864-1947). Eigenh. Gedichtmanuskript (16 Zeilen) mit U. (Heidelberg, 14. IV. 1933; Poststempel). Gr.-8°. 1 Seite. 450.-

"Auf einen verwitterten Grabstein im Dom von Mainz. || Nichts blieb von ihnen als im Chor der Kathedrale | Ein steinern Bild: der Mädchenlieblichkeit, | Der tapferen Glut im Sarazenenstreit, | Dem Ueberfluss des Glücks verliehen zum Male. | Geschlechter gingen ehrfurchtsvoll dem Paar vorüber. | Da strich Vergänglichkeit mit Götterhand | Den Schläfern über Antlitz und Gewand, | Und Marmor ward, wie Blumen welken, trüben [...]" - Reinschrift in blauer Tinte, von der Dichterin in schwarzer Tinte für eine Sammlerin signiert. - Knickfalten. - Umschlag liegt bei.

71 **Joseph ben David aus Leipnik**, Passover Haggadah. Faksimile der Ausgabe Darmstadt 1733. Tel Aviv, Turnowsky, 1985. 4°. Reich illustriert. 23 Bl. OPp. im Schuber (Schuber betrieben, Ecken bestoßen). 50.-

Beiliegend: "English translation of the Haggadah text by Aaron Asher Green, London, 1898". 15 S. Geheftet.

72 **Jünger, Ernst**, Schriftsteller (1895-1998). Eigenh. Brief mit U. Kirchhorst bei Hannover, 4. I. 1948. Gr.-8°. 1 Seite. Auf ein Quartblatt aufgelegt. 300.-

An den Schriftsteller Georg Schneider (1902-1972): "[...] Für die Gedichte, sowohl Ihre 'Fensterrose' als auch die meisterhaften Übertragungen aus dem Französischen sage ich Ihnen herzlichen Dank. Ich sah da manchen altbekannten Vers in neuem Licht. Besonders erfreute mich auch in Ihrem Nachwort die Aussicht, dass neue Stücke hinzukommen [...]" - Den Ausgang des Zweiten Weltkriegs erlebte Jünger in seinem Wohnsitz Kirchhorst bei Hannover.

73 **Kästner - Enderle, Luiselotte**, Journalistin und Drehbuchautorin (1908-1991). Eigenh. Brief mit U. "Luiselotte". München, ohne Jahr [1974]. 8°. 2 Seiten. Gelocht. 240.-

An Hermi Steckel mit Dank für deren teilnahmevolle Worte: "[...] Ja, es ist schwer. Und so, wie man keinen besseren Kameraden findet, findet man keinen besseren Kulminationspunkt. Man hat einen Menschen anerkannt mit Stärken und Schwächen. Und das macht das Glück des

Zusammenlebens aus, wie es bei uns der Fall war. Jemand schrieb: 'Nicht weinen, weil er nicht mehr lebt, glücklich sein, daß Sie ihn erlebt haben.' Nun - so weit bin ich noch nicht! [...]" - Luiselotte Enderles langjähriger Lebensgefährte Erich Kästner war am 29. Juli 1974 verstorben. Sie kannten sich seit 1927, freundeten sich ab 1935 näher an und lebten und arbeiteten ab 1944 zusammen. Sie war das Vorbild für die Mutter "Luiselotte" der beiden Zwillinge "Luise" und "Lotte" in "Das doppelte Lottchen" und schrieb das Drehbuch zu dem Film "Das Wirtshaus im Spessart".

74 **Kainz, Josef**, Schauspieler (1858-1910). Eigenh. Brief mit U. Ohne Ort und Jahr [Ospedaletti, Ligurien, ca, 1901?]. 8°. 4 Seiten. Doppelblatt. Trauerrand. 250.-

"Lieber Junge! Meine Hexe ist eine Hexe und kann mehr als Kir-schen essen und mein Samuel ist der wirkliche aus dem Jenseits er-scheinende Samuel. Phantom nennt ihn die Hexe, ein Phantom ist er auch weils nicht mehr der lebendige ist und sich der Geist zur Erschei-nung der Teufel weiß woher die Materie pumpen muß. Eine Hoch-staplerin tausend Jahre vor Christus in alten Palästina geht einfach nicht. Und ein biblisches Drama soll es werden freilich nicht für den Pfarrer von Helgoland. Ich halt' mich streng an die Bücher Samuels aber als guter Katholik leg' ich sie auf meine Weise aus und da kome-nen eben moderne Ideen herein. Die Hexe ist eine richtige Hexe und macht alle Nummern die nur echte Zauberer machen können wie die Hexen in Makbeth. Aber sie hat nur Macht über Leute die ihr verfallen sind, Saul ist ihr eben noch nicht verfallen. Du wirst übrigens über die Szene anders urtheilen wenn Du das Vorhergehende kennen wirst. Und noch etwas! Jedes große Drama wie jede bedeutende große Men-schennatur hat etwas Mysterisches und Traumhaftes, sonst wirts ein Rechenexempel [...]" - Empfänger des Briefes ist möglicherweise der Münchner Hoschauspieler Fritz Basil, den Kainz in Briefen mit "mein Junge" angesprochen hat (Briefe 1922, S. 106). "Kainz sprach von seinen dichterischen Arbeiten nur zu Wenigen. Das Thema 'Samuel-Saul-David' beschäftigte ihn besonders." (Ebda. S. 110). - Gering fleckig. Faltspuren.

75 **Kannegießer, Karl Erwin**, Schriftsteller und Pädagoge (1834-1898). Eigenh. Brief mit U. Kassel, 20. VII. 1889. Gr.-8°. 4 Seiten. 120.-

An einen Freund über das Buch "Der Verkehr des Christen mit Gott im Anschluss an Luther dargestellt" (1886) von Wilhelm Hermann: "[...] Ich habe noch einmal die ersten Capitel von Herrmann's 'Ver-kehr p.' mit Bezug auf Ihre Arbeit gelesen. Mir scheint, Herrm. redet von Äpfeln, u. Sie von Birnen d. h. Herrmann bestreitet, daß der reale Verkehr des Me[nschen] mit Gott in den Gefühlen erhöhter (mysti-scher) Andacht besteht, u. Sie behaupten dagegen, daß die 'Substanz' Gottes die 'Substanz' der me[nschlichen] Seele berührt. Wenn ich auf diese Substanzbegriffe eingehen will: ist dann ein Gegensatz gegen H. ausgesprochen. 'Ich werde der realen Wirklichkeit des Gottes, der mir hilft, sich um mich bekümmert pp, immer durch die Erscheinung Christi - ' so Herrmann [...]" Aber ein Interesse hat Hermann an dieser Frage nicht, denn es ist keine religiöse, sondern eine philosophische [...]" Ich gratuliere zu der schönen Wohnung. Vom 1. Oct. gedenke

auch ich in einem schönen, sehr geräumigen Stadthaus zu hausen, nachdem ich drei Jahre fern vom Getümmel der Stadt in einer Gartenwohnung der Vorstadt, die zwar viele aber recht enge Zimmer hat, gewohnt habe. Meine Frau ist z. Z. in Soden, wo sie endlich (durch Massagen und Naturheilkur) von einem sehr peinlichen, nun schon 4 jährigen Leiden (Venenentzündung, u. ewige Beingeschwüre) Heilung zu finden scheint [...]" -.

76 **Kapp, Friedrich / Goldfriedrich, Johann**, Geschichte des Deutschen Buchhandels. 4 in 3 Bänden. Leipzig, Verlag des Börsenvereins der Deutschen Buchhändler, 1886-1923. Gr. 8°. Priv. HLwd. m. Ganzfarbschnitt. 150.-

Band I: Bis ins siebzehnte Jahrhundert. Band II: Vom Westfälischen Frieden bis zum Beginn der klassischen Litteraturperiode (1648-1740). Band III: Vom Beginn der klassischen Litteraturperiode bis zum Beginn der Fremdherrschaft (1740-1804). Registerband, bearbeitet von Johann Goldfriedrich. - Name und Stempel auf Titel.

77 **Keller, Helen**, Schriftstellerin (1880-1968). Die Geschichte meines Lebens. Autorisierte Übersetzung von Paul Seeliger. 62. Aufl. Stuttgart, Robert Lutz Nachf. Otto Schramm, (1920). 8°. Mit einigen Abb. 232 S. OLwd. 300.-

Vorsatzblatt mit dreizeiliger eigenh. Bleistift-Widmung und U. der Verfasserin "Mit herzlichen Grüßen | von | Helen Keller." Die taube und blinde Schriftstellerin hatte außer Blindenschriften auch das Schreiben von Klarschrift mit Hilfe von Schablonen erlernt. Ihre Bücher entstanden auf einer Schreibmaschine. - Sehr selten.

78 **Knappertsbusch, Hans**, Dirigent (1888-1965). 10 Originalfotografien ohne Autographen. Ohne Ort und Jahr. Verschied. Formate. 200.-

Aus verschiedenen Lebensepochen von der Jugend bis ins Alter: Jugendbild mit Lederhose, Bildnis um 1920, in München mit H. Rehkemper um 1932, mit den Mitarbeitern der Münchner Oper um 1935, Porträt mit Strickjacke um 1940, fünf Altersporträts aus Bayreuth 1960-63. Formate zwischen 13,5 x 8,8 und 13 x 17,5. - 4 Beilagen, darunter Neujahrsgrüße seiner Frau Marion (1970).

79 **Knappertsbusch, Hans**, Dirigent (1888-1965). Eigenh. Postkarte mit U. Altaussee, 1. VII. 1929. 8°. 1/2 Seite. Mit Adresse. 200.-

An Arthur Bodenschatz in München mit Dank für Blumen, die ihn hoch erfreuten.

*Mit Signatur von Richard Strauss*

80 **Knappertsbusch, Hans**, Dirigent (1888-1965). Eigenh. Ansichtskarte mit U. Baden bei Zürich, 6. VI. 1931. 8°. 1/2 Seite. Mit Adresse. 250.-

An Arthur Bodenschatz in München mit Dank und Grüßen. - Am Unterrand mit eigenh. Signatur "Dr. Richard Strauss" des Komponisten. - Ganz in Bleistift.

81 **Knappertsbusch, Hans**, Dirigent (1888-1965). Gedruckte Widmung mit Faksimileunterschrift. München, 23. XI. 1963.

200.-

"Herrn Dr. Walter Panowsky als Dank und Erinnerung zum Tage der Wiedereröffnung. Freunde des Nationaltheaters E. V. Für das Ehrenpräsidium: Hans Knappertsbusch. Für den Vorstand: [Jakob] Baumann". - Beschnitten und aufgeklebt auf der Rückseite eines Biskuit-Porzellanmedaillons (Durchmesser 13,5 cm) mit der weißen erhabenen Darstellung des Münchner Nationaltheaters und der weißen Randumschrift "Freunde des Nationaltheaters e. V. \* München 23. November 1963" auf grauem Grund; rückseitig Marke der Porzellanmanufaktur Nymphenburg. In Orig.-Pp.-Schachtel mit goldgepr. Klappdeckel (innen beschriftet).

82 **Krenek, Ernst**, Komponist (1900-1991). 3 eigenh. Briefe mit U. Tujung, Calif. und Hamburg, 25. III. bis 7. VI. 1964. Verschied. Formate. Zus. ca. 3 Seiten.

480.-

An Bernd Hollenstein (Internationales Opernbüro Zürich) wegen einer Zürcher Aufführung von Kreneks Kammeroper "Vertrauenssache" am 24. Mai 1964: "[...] Leider kann ich am 24. Mai nicht in Zürich sein, da ich am 25. Mai Orchesterproben in Hamburg habe. Falls Sie aber eine Generalprobe am 23. Mai haben, so wäre es mir vielleicht möglich ihr beizuwohnen, da ich mich auf der Fahrt von Florenz (wo ich beim Maggio Musicale dirigiere) nach Hamburg befinden werde [...]" - "[...] Wir planen, in Zürich am 22. Mai um 11.33 von Florenz einzutreffen (Bahn) [...]" - "[...] Es ist schön, daß die Aufführung meiner kleinen Oper so gut ausgefallen ist und so gut aufgenommen wurde [...]" Es war ein besonderes Vergnügen für mich, daß ich wenigstens der Hauptprobe beiwohnen konnte [...]"

83 **Kriebitzsch, Carl Theodor**, Für Freunde der Tonkunst. Leipzig, Merseburger, 1867. 8°. Mit einem Porträt Franz Schuberts. 5 Bl., 229 S., 1 Bl. Hlwd. d. Zt. (Kanten berieben, Ecken bestoßen).

180.-

Enthält: (Gedicht von) Friedrich Schneider. Zum Gedächtnis Felix Mendelssohn-Bartholdy's. Dichter und Componisten. Das Requiem von Mozart. Der protestantische Choral. Das Volkslied. Franz Schubert. Antigone. Brosamen von der Reichen Tisch.

84 **Krug, Wilhelm Traugott**, Philosoph, Nachfolger Kants in Königsberg (1770-1842). E. Manuskript mit (eigenh.?) U. Ohne Ort und Jahr [ca. 1820]. 4°. 2 Seiten. Kräftiges Papier.

1.250.-

Philosophisches Manuskript einer Abhandlung über Erkenntnisarten, offenbar Bruchstück aus einem größeren Kommentar zu einem (gedruckten?) Text: "Erkenntniß in Rücksicht ihrer natürlichen und wesentlichen Beschaffenheit, um daraus ihre Überzeugungen abzuleiten.

Sollen also diese Überzeugungen objektiv gewiß seyn, so müssen die Gründe derselben objektiv zureichend seyn d. h. sie müssen die Vernunft in theoretischer Hinsicht befriedigen, indem sie aus der Natur des Objectes der Überzeugung abgeleitet sind. So ist der Logiker überzeugt, daß jeder Syllogism nur 3 terminos haben dürfe, indem er dies aus der Natur eines Syllogismus beweist; es ist also objektiv gewiß [...] Objektive Gewißheit ist also nicht bloß durch das Anschauen oder den Eindruck äußerer Gegenstände möglich, sondern auch durch Raisonement, sobald dasselbe den formalen und materialen Gesetzen der Erkenntniß gemäß ist. ad 6. der historische Beweis gibt darum niemals Gewißheit in strengem Sinne, weil er auf Induktion, Analogie und Zeugniß beruht; dies sind aber nur wahrscheinliche Beweisarten. Denn die Induktion kann nie vollständig gemacht werden; die Analogie urtheilt nach bloßen Ähnlichkeitsverhältnissen; und Zeugnisse bleiben immer trüglich. Das Bewußtseyn der Möglichkeit des Gegentheils wird also durch den historischen Beweis nur ausgeschlossen. Es ist z. B. möglich, daß Alexander oder Cicero nicht gelebt haben. ad 7: Diese Lehre muß theils in guten Lehrbüchern der Logik, theils in den Schriften über die historische Kunst gesucht werden, z. B. Penzel de arte historica. Lpz. 784, 8°. Besonders lesenswerth sind: 1. Abhandlung über die historische Gewißheit [...] - Krug ging 1801 als Prof. der Philosophie nach Frankfurt an der Oder, wo er Wilhelmine Zenge, die ehemalige Verlobte Heinrich von Kleists, heiratete und seine anonym veröffentlichten "Briefe über die Perfektibilität der geoffenbarten Religion" (1795) Anstoß erregten. Seit 1805 als Nachfolger Kants in Königsberg, lehrte er 1809-34 an der Univ. Leipzig, zu deren Rektor er 1813 und 1830 gewählt wurde und um deren Reform er sich verdient machte. Durch das Studium der kritischen Schriften Kants geprägt, distanzierte er sich vom Deutschen Idealismus. Er vertrat einen von ihm als Weiterentwicklung der Transzendentalphilosophie Kants aufgefaßten "transzendentalen Synthetizismus". - Leicht gebräunt. - Sehr selten: kein Autograph auf einer deutschen Auktion seit 1950 (vgl. JAP).

85 **Landauer, Gustav**, Schriftsteller und Philosoph (1870-1919). Eigenh. Brief mit U. Hermsdorf (Mark), 23. I. 1906. 4°. 1 1/2 Seiten. Gelocht. 300.-

An den Theaterkritiker und Herausger der "Schaubühne" Siegfried Jacobsohn (1881-1926) "[...] Ich war wieder einmal in einer Premiere; und habe dann gelesen, was sie darüber schrieben; auch Sie. Ich finde es eine furchtbare Gefahr, daß man berufsmäßig, gewohnheitsmäßig, nicht um aufzunehmen, sondern um auszugeben, sich der Kunst nähert. Ich war nur als einer, der geniessen wolte, dort, hatte keine Ahnung von Schreibabsicht, und nur die Eindrücke, die ich empfunden habe, drängten mich, etwas zu sagen. So sollte es sein, neben der üblichen Art Theaterkritik. Wollen Sie mir gestatten, diese Art Amateurkritik ab u. zu in der 'Schaubühne' zu üben? Oft wird es nicht sein; nur weniges reizt mich zum Hingehen und dann nur weniges zu irgend einer Äusserung. Wollen Sie mir gestatten, mit [Oscar] Wilde und [John Millington] Synge den Anfang zu machen? Ich werde scharf sein; gegen das Publikum, gegen die Kritik, mindestens implicite auch gegen Sie, scharf auch gegen gewisse Seiten [Max] Reinhardt'scher Regieführung [...]" - In Berlin hatte sich Landauer an der Gründung der "Neuen Freien Volksbühne" beteiligt" und darüber auch in der

"Schaubühne" (1. Jg., Nr. 7, 1905, H. 1) berichtet. - Jacobsohn hat den Brief Landauers in der Schaubühne veröffentlicht (in der Rubrik "Frage und Antwort" in: Die Schaubühne, 2. Jg., 5 vom 1. II. 1906, S. 150) mit seiner Antwort, daß er Landauers Angebot gerne annehme. Darauf geht Landauer auch in seiner ersten daraufhin gelieferten Rezension ein: "Drei Dramen und ihre Richter" gez. Gustav Landauer in: Schaubühne, 2. Jg., 6 vom 8. II. 1906, S.158. - Kleine Eckfehlstelle.

86 **Landmann, Salcia**, Schriftstellerin und Journalistin (1911-2002). Masch. Bildpostkarte mit U. "SL". St. Gallen, 4. X. 1973. 100.-

An Inge Brandt in Hamburg: "[...] am 10. und 11. habe ich in Braunschweig und Wolfenbüttel gesprochen und ursprünglich die Absicht gehabt [...] Sie zu besuchen. Dann aber kam der Jom Kippur-Krieg und verleidete mir alles [...]" - Salcia Landmann studierte Philosophie. Ihr Themenschwerpunkt war die Bewahrung der jiddischen Sprache; sie schrieb 1960 das Standardwerk "Der jüdische Witz".

87 **Lehmann, Wilhelm**, Dichter (1882-1968). Eigenh. Gedichtmanuskript (12 Zeilen) mit U. Ohne Ort und Jahr. Gr.-8°. 1 Seite. Auf ein Quartblatt aufgelegt. 300.-

"An meinen ältesten Sohn || Die Winterlinde, die Sommerlinde, | Blüten getrennt - | In der Zwischenzeit, mein lieber Sohn, | Geht der Gesang zu End [...]"

88 **Leip, Hans**, Schriftsteller (1893-1983). Eigenh. Postkarte mit U. Fruthwilen im Thurgau, 15. I. 1958. Qu.-8°. 2 Seiten. 120.-

An den Journalisten Georg Böse in Stuttgart: "[...] Also Sie waren's! Nochmals denn Dank! Und auch für Ihre trefflichen Zeilen! Denn wüllt wi man 'beeten tohoop stahn! [...] Wie gern doch die Verleger aus einer schlichten Erzählung einen Roman münden wollen! Lot jem!" Auf einer Werbekarte mit Zeichnung für Leips Jugendbuch "Der Nigger auf Scharhör".

89 **Lenbach - Baedeker, Karl**, Verleger (1837-1911). Masch. Brief mit eigenh. U. Leipzig, 15. IX. 1909. Gr.-4°. 1/2 Seite. Gedruckter Briefkopf. 120.-

Der Sohn des Firmengründers an den Maler Franz Lenbach in München mit Dank: "[...] Ich werde die Frage erneut in Erwägung ziehen. Die mir übermittelte Ehrenkarte werde ich freilich aus prinzipiellen Gründen nicht benutzen oder sie von einem Mitarbeiter beutzen lassen [...]" - Knickfalte.

90 **Lenbach - Bülow, Daniela von (verh. Thode)**, Stieftochter von Richard Wagner (1860-1940). Eigenh. Brief mit U. "D. von Bülow". München, Thorwaldsenstr. 21, 27. VII. 1910. Gr.-8°. 2 Seiten. Doppelblatt. 120.-

An Charlotte (gen. Lolo; 1861-1941), die Gattin des Malers Franz Lenbach, mit der Bitte, die Fotografie eines von Franz von Lenbach gemalten Porträts von des Malers Johann Herterich herstellen zu lassen. Das nur einmal zu reproduzierende Foto sei für Herterichs Sohn bestimmt.

91 **Levi, Hermann**, Dirigent (1839-1900). 2 eigenh. Briefe mit U. München, 3. XII. 1874 und 1. IV. 1877. 8°. Zus. 2 Seiten. Doppelblätter. 300.-

An eine Dame: I. "[...] Leider habe ich mein Versprechen, Sie in diesen Tagen zu besuchen, nicht halten können. Seit jenem Abend, da ich Sie im Museum sprach, bin ich unwohl zu Hause [...]". - II. "Einliegende Karte wollen Sie, falls man Sie nach einer Legitimation fragen sollte, vorzeigen. - Sollten Sie nicht nur dieses Mal, sondern für alle Zukunft nur die Proben, nicht das Konzert besuchen wollen, so liesse sich vielleicht ein Arrangement treffen [...] Die Temperatur wird nicht nur von den Zuhörern, sondern auch von den Ausführenden übel empfangen - bei einigen Graden weniger würden die Leistungen um einige Grade höher sein! Doch es ist bei den baulichen Verhältnissen schwer Abhilfe zu treffen [...]". - Levi ging 1872 als Hofkapellmeister nach München, wo er 1894 Generalmusikdirektor wurde. Seit 1870 näherte er sich dem Kreis um Richard Wagner, dessen Parzifal er 1882 in Bayreuth uraufführte. Seine deutschen Textbearbeitungen der großen italienischen Opern gehören zu den meistaufgeführten.

92 **Liebermann, Max**, Maler und Graphiker (1849-1935). Eigenh. Brief mit U. O. O. [Berlin], 1. II. 1898. 8°. 1 Seite. Doppelblatt. 250.-

An den Zeichner und Illustrator Joseph Sattler (1867-1931) in Berlin: "[...] da Sie wohl sonst dran vergessen hätten, will ich Sie erinnern, daß Sie uns am Donnerstag gegen 9 1/2 Uhr besuchen wollten. Ich habe schon [dem Sammler Eduard] Grisebach von Ihnen erzählt u. freut er sich sehr, Ihnen seine Schätze zeigen zu können [...]" - Sattler lebte seit 1895 in Berlin, später in Straßburg und ab 1918 in München, wo er Mitarbeiter der Zeitschriften "Pan" und "Simplicissimus" war und graphische Blätter und Folgen im Holzschnittstil schuf.

93 **Liedtke, Harry**, Schauspieler (1882-1945). 2 Porträtpostkarten mit eigenh. U. Ohne Ort und Jahr. Kl.-8°. 14 x 9 cm. 70.-

Rollenbilder. Liedtke war einer der populärsten deutschen Filmstars im In- und Ausland und einer der ersten männlichen Filmstars.

94 **Liliencron, Detlev von**, Schriftsteller (1844-1909). Eigenh. Postkarte mit U. Altona, 5. X. 1892. 8°. 1 Seite. 70.-

An Paul Schettler, den Redakteur des "Magazin" in Berlin: "Herzlichen Dank [...] für Ihre Schreiben. Ich habe zufolge Ihrer [...] Gedichte [...] an Cotta nach Stuttgart gesandt [...]".

95 **Loewe (Löwe), Feodor**, Prolog zu Uhland's Gedächtnißfeier auf der Königlichen Hofbühne zu Stuttgart am 6. Januar 1863. Als Einleitung zu Uhland's "Ernst, Herzog von Schwaben" gedichtet. Zum Besten des Uhland-Denkmal. Stuttgart, Georg Scherer, 1863. 8°. 7 S. Ohne Einband. 70.-

Erste Ausgabe. - Unaufgeschnitten. - Der KVK weist nur das Exemplar der DNB nach, jedoch keines in Baden-Württemberg.

96 **Margueritte, Paul und Victor**, Schriftsteller (1869-1918 bzw. 1866-1942). Billett mit eigenh. U. der beiden Brüder. Ohne Ort, 10. V. 1909. Kl.-8°. 2 Seiten. 70.-

1896-1908 arbeiteten die Brüder nur zusammen. Beide verfaßten eine Reihe von Kriegerromanen über die Ereignisse von 1870/71, unterstützten die Frauenrechtlerinnen mit "Femmes nouvelles", forderten soziale Reformen und schrieben Kindergeschichten, die bekannteste "Poum".

97 **Maria Theresia**, römisch-deutsche Kaiserin, Gemahlin Franz I. (1717-1780). Brief mit eigenh. U. Wien, 22. I. 1761. Qu.-4°. 1 Seite. Doppelblatt. Auf Kartonblatt aufgelegt. 300.-

Neujahrsbrief: "Hochgebohrner Fürst, lieber Oheim. Für das wohlmeinende Angedenken bey letzterer Zeit-Änderung Bin Euer Liebden verbunden: Mir ist dieses abermalige Kennzeichen Dero Ergebenheit sehr angenehm, und da auch Ich Meine Wünsche für Dero langwürriges Wohlseyn bey dieser Gelegenheit mit Vergnügen erneuere, verbleibe Deroselben mit Kaiserl. Hulden und allen Guten wohl Beygethann [...]" - Wohlerhalten.

98 **Matheson, William**, Verleger und Bibliophiler (1895-1978). Eigenh. Ansichtskarte mit U. Olten, 17. VII. 1956. 8°. 1 Seite. 80.-

An Arthur Schmidt in Hamburg, dem er einen Besuch in Hamburg ankündigt und mit dem er eine Verabredung wünscht: "[...] abends fahre ich weiter nach Bremen, wo ich von R. A. Schröder erwartet werde, was auch der Grund meiner Reise ist [...]" - Die Bildseite der Karte (Foto Rubin Olten) zeigt eine fotografische Ansicht von Mathesons Oltener Bibliotheks- und Sammlungszimmer. Matheson gab die Publikationen für die Vereinigung Oltener Bücherfreunde heraus.

99 **Meyer, Conrad Ferdinand**, Schriftsteller (1825-1898). Eigenh. beschriftete Visitenkarte. Kilchberg, ohne Jahr. Qu.-16° (6,2 x 10 cm). 1 Seite. 600.-

Druck: "Dr. Conrad Ferdinand Meyer-Ziegler | Kilchberg bei Zürich." - Au der Rückseite: "Herzliche Erwiderng Ihrer 1 Jan. Wünsche! und 1 neues Jahr wie das alte! Ich kann mich des Jahres nicht erwehren gegen Gott u. Menschen voran für die Freunde! Gutes Ihnen u. Ihrem Hause!".

100 **Meyerbeer, Giacomo**, Komponist (1791-1864). Eigenh. Brief mit U. Ohne Ort [Paris], "Montag" (ca. 1836). 8°. 1 Seite. Doppelblatt mit Adresse. 500.-

An den Schriftsteller Theodor Mundt, "138 Rue Montmartre": "[...] beifolgend habe ich die Ehre Ihnen das gewünschte Billet zur heutigen Aufführung der Huguenotten zu senden. In der Hoffnung Sie noch vor Ihrer Abreise nach London zu sehen [...]" - Der Junddeutsche Theodor Mundt unternahm vor seiner endgültigen Niederlassung 1839 in Berlin mehrere großen Reisen in die europäischen Hauptstädte. - Beilage.

101 **Meyerbeer, Giacomo**, Komponist (1791-1864). Eigenh. Brief mit U. Ohne Ort [Paris], 20. XII. (1853). Gr.-8°. 1 Seite. Doppelblatt. 600.-

An Charlotte Millaud, die Gattin des Bankiers und Theaterkritikers Moïse Polydore Millaud (1813-1871), der er die Komposition einer Ballade nach längerer Krankheit überbringen wollte: "Malede depuis plusieurs semaines j'ai voulu profiter des premiers jours de ma guérison pour faire ma visite à Madame Millau, et avoir l'honneur de lui présenter la Ballade qu'elle a voulu bien me permettre de lui offrir [...]" Er hatte sie aber nicht zuhause angetroffen. - Die erwähnte Ballade hatte Meyerbeer für Aylic-Langlés' Komödie "Murillo ou la Corde du pendu" (Erstaufführung am 18. X. 1853 in der Comédie française) komponiert. - Minimal fleckig. - Beiliegend ein Stahlstichporträt des Komponisten nach P. Vigneron.

102 **Moser, Rudolph**, Vollständige Beschreibung von Württemberg, in allen seinen Städten, Dörfern etc., Schlössern, Bädern, Flüssen, Bergen, Merkwürdigkeiten, wichtigen Ereignissen etc. Ein geographisch-statistisch-topographisches Hand- und Hausbuch für Beamte, Kaufleute, Gewerbetreibende etc. 2 Bände. Stuttgart, Scheible, Rieger und Sattler, 1843. Kl.-8°. Mit 24 Stahlstichtafeln und gefalt., lithogr. Plan von Stuttgart. 1 Bl., IV S., 1 Bl., 661 S., 1 Bl.; 1 Bl., 902 S. Marmorierte Pp.-Bände um 1920. 800.-

Erste Ausgabe. - Heyd I, 215. Adam I, 499. Engelmann I, 1053. - Mit den Ansichten: (Bd. I:) 1. "Lichtenstein", 2. "Hohen Asperg", 3. "Boll", 4. "Cannstatt", 5. "Comburg", 6. "Drackenstein", 7. "Schloss Friedrichshafen", 8. "Kloster Herrenalb", 9. "Kloster Hirsau", 10. "Hohen Rechberg", 11. "Hohenstaufen", 12. "Laufen", 13. "Liebenzell", (Bd. II:) 14. "Capelle auf dem Rothenberg", 15. "Mergentheim", 16. "Neipperg", 17. "Niedernau", 18. "Teinach", 19. "Tübingen", 20. "Waldburg", 21. "Wartberg bei Heilbronn", 22. "Weinsberg", 23. "Wildbad", 24. "Wolfegg" sowie "Plan von Stuttgart". - In Bd. I sind die S. 307-08 in der Paginierung übersprungen, in Bd. II ist die Lage 17 doppelt vorhanden. - Etw. braunfl. bzw. gebräunt. - Gutes Exemplar mit allen Tafeln (defekte und unschöne Exemplare sind häufig).

103 **Mosheim, Grete**, Schauspielerin (1905-1986). Brief mit U. "Grete". Ohne Ort, 21. II. 1977. 4°. 1 Seite. 50.-

An Hermi Steckel: "[...] Weißt Du, daß ich vor zwei Jahren nach Amerika übersiedelt bin? Ich fühle mich nicht recht glücklich hier & werde wieder nach Berlin ziehen. Ich spiele im Herbst sowieso dort [...]" - Gelocht. Oberrand lädiert.

104 **Müller, Christian Heinrich**, Naturforscher und Münz-  
amtsdirektor (1772-1849). Eigenh. Brief mit U. Breslau, 4. V.  
1831. Gr.-4°. 2 Seiten. Doppelblatt mit Adresse. 200.-

An den Naturwissenschaftler Andreas von Baumgartner (1793-1865) in Wien, dem er für die Übersendung des Supplementbandes zu seiner Naturlehre dankt. Müllers Nachfolger (seit Anfang 1831) als Sekretär der Naturwissenschaftlichen Sektion der von ihm mitbegründeten "Schlesischen Gesellschaft für vaterländische Cultur", Heinrich Göppert (1800-1884), werde einen Auszug aus seinem Vortrag über das Supplement bei der Naturwissenschaftlichen Versammlung veröffentlichen. Müller dankt "für ein Paar Turmalinplättchen zur Untersuchung der Mineralien", die er dem Überbringer des Briefes, Anton Hübner, mitzugeben bittet. Er bittet, Littrow, Prechtel, Partsch und B. von Jacquin zu grüßen und erbietet sich, die Schriften der genannten Gesellschaft zu liefern. - Müller war Rendant des Münzamtes zu Breslau und Physiker mit mehreren Veröffentlichungen (vgl. Pogg. II, 225); auch gab er mit Oelsner und Türkheim die Breslauer "Technische Monatschrift" heraus. Verdienstvoll ist sein Register zu "Gilberts Annalen". - Knickfalten, kleine Randschäden, Siegelspur.

105 **Müller, Georg**, Flugbuch für Georg Müller | begonnen  
am: 16. 4. 1940. (Gedrucktes und handschriftlich ausgefülltes  
Buch). Braunschweig und München, Heß, 1940. Qu.-4°. 101 Bl.  
(num 1-100). OKunst-Ldr. mit Deckel-Goldprägung. 180.-

Mit handschriftlichen Eintragungen über 100 Flüge zwischen dem 16. April 1940 und dem 19. Dezember 1941 im Raum Karlsbad-Eger-Marienbad-Vilseck. Unter Zweck des Fluges findet sich immer die Eintragung "F. T. Flug" (wohl Schulungsflüge), unter der Spalte "Muster" finden sich die Flugzeugtypen "W 34" (Junkers W 34), "FW 58" (Focke-Wulf Fw 58), "Ju 86" (Junkers Ju 86), "He 45" (Heinkel He 45). - Nach der Eintragung des 100. Fluges auf Blatt 5 brechen die Eintragungen ab; der Rest des Buches blieb unausgefüllt. - Vorsätze leicht gebräunt, sonst sehr gut erhalten.

106 **Nietzsche, Friedrich**, Unzeitgemäße Betrachtungen.  
Erster Band. Zweite Auflage. Leipzig, Naumann, 1893. 8°. 3 Bl.,  
206 S., 1 Bl. Hldr. d. Zt. 75.-

Titel gebräunt.

107 **Opel, Wilhelm von**, Automobil-Industrieller (1871-  
1948). Masch. Brief mit eigenh. U. Rüsselsheim, 19. XI. 1924.  
Gr.-4°. 1 Seite. Gedruckter Briefkopf. 350.-

An Charlotte (gen. Lolo; 1861-1941), die Gattin des Malers Franz Lenbach, der er "Prospekte für den von mir im Tausch zu liefernden kleinen Motorwagen" übersendet und um den gewünschten Liefertermin bittet: "[...] Mein Chauffeur wird dann den Wagen selbst per

Achse nach dorten bringen [...]". Dankt für die liebenswürdige Aufnahme. - Opel gründete 1896 zusammen mit seinem Bruder Carl und seiner Mutter Sophie nach dem Tod des Vaters Adam Opel eine OHG für dessen Nähmaschinen- und Fahrradunternehmen. Bald beschäftigte sich die Firma auch mit dem Automobilbau. Man begann 1899 mit der Produktion des ersten Opel-Automobils (Opel-Patent Motorwagen). Ab 1906 wurden Kleinwagen entwickelt und produziert. Das Unternehmen war 1914 der größte Automobilbauer in Deutschland. Später war Wilhelm Opel dessen Aufsichtsratsvorsitzender. 1908 wurde er zum großherzoglich hessischen Kommerzienrat ernannt und 1917 in den hessischen Adel erhoben.- Etw. fleckig. - Empfängervermerk "beantwortet". - Sehr selten.

108 **Ophüls (eigntl. Oppenheimer), Max**, Regisseur (1902-1957). Masch. Brief mit eigenh. U. Chevreuse, 6. I. 1954. 4°. 1 Seite. Dünnes Papier. 250.-

An Georg Böse mit Dank für einen Brief und einen Artikel in der "Deutschen Zeitung"; die Belegexemplare seien bereits eingetroffen. - Selten.

*"O fortuna" für Heinz Mende*

109 **Orff, Carl**, Komponist (1895-1982). Trionfi - Carmina Burana - Catulli Carmina - Trionfo di Afrodite. Tutzing, Hans Schneider, 1979. Fol. Mit Porträt, Faks. und Notenbeispielen sowie 32 Farbtafeln. 207 S. OLwd. 250.-

Carl Orff und sein Werk - Dokumentation, Bd. IV. - Vortitel mit eigenh. Notenzitat (sein berühmtes Motiv "O Fortuna"), Widmung und U. von Carl Orff "dem getreuen Heinz Mende | Carl Orff" (schwarzer Filzschreiber). - Heinz Mende hatte zu Beginn der sechziger Jahre in Stuttgart durch seine Uraufführungen viel für Carl Orff gewirkt. Er leitete später den Chor des Bayerischen Rundfunks und schuf mit Kurt Eichhorn die klassischen Original-Aufnahmen der "Bernauerin" und des "Orpheus" von Orff.

110 **Passavant, Johann Karl**, Ophthalmologe (1790-1857). Eigenh. Brief mit U. Frankfurt am Main, 14. II. 1833. Gr.-4°. 3 Seiten. Doppelblatt mit Adresse. 300.-

Sehr schöner Brief an den Naturwissenschaftler Andreas von Baumgartner (1793-1865) in Wien. Passavant sucht für den Frankfurter physikalischen Verein, dessen Präsident er sei, einen jungen Gelehrten zur Forschung und Lehre gegen freie Kost, Logis und Salär. Voraussetzung sei "eine gewisse Geschicklichkeit im Experimentieren und eine klare Vorstellungsgabe". Ein weiteres Anliegen formuliert Passavant im Zusammenhang mit dem französischen Gelehrten von Margerin. - Passavant studierte seit 1806 besonders Augenheilkunde in Heidelberg und Tübingen. 1810 ging er nach Wien, um seine ophthalmologische Ausbildung fortzusetzen und magnetische Studien zu treiben. 1816 ließ er sich als praktischer Arzt in Frankfurt am Main nieder, wurde 1818 Arzt des Versorgungshauses und hielt 1819/20 Vorlesungen über den Lebensmagnetismus am Senckenbergschen Institut. Später führten ihn Studienreisen nach Italien, Paris und London, 1831 erneut nach

Wien. 1821 erschienen seine "Untersuchungen über den Lebensmagnetismus". - Knickfalten. gering gebräunt.

**111 Paulus, Gottlob Christoph (Anonym),** Schriftsteller (1727-1790). Der Württembergische Solon. Wahlspruch desselben. Respice finem. Ohne Ort (Stuttgart?), 1765. 8°. Mit illustr. Kupfertitel. 3 Bl., 120 S. Schlichte marmor. Pp. (verblaßt, leichte Gebrauchsspuren). 200.-

Erste Ausgabe. - Heyd I, 1187. Holzmann-B. IV, 2940. Adam I, 515 - Unter Herzog Karl Eugen von Württemberg; gegen den Hofprediger Fischer und den Oberst Rieger gerichtet. Behandelt vor allem württembergische Landes- und Militärpolitik seit etwa 1744. Eine zweite Ausgabe erschien 1766. - Der Kupfertitel zeigt in der unteren Hälfte eine satirische Jagdszene. Unser Druck ist textidentisch mit der gleichzeitig erschienenen, 202 Seiten und 2 Blätter Druckfehler umfassenden Ausgabe. - Etw. braunfleckig und feuchtigkeitstrandig.

**112 Pawlowa, Anna,** Tanzende Füße. Der Weg meines Lebens. Übertragen von Otto Marbach. Dresden, Reissner, 1928. Gr.-8°. Mit 36 Tafeln. OLwd. (berieben). 50.-

Aus der Bibliothek der Tänzerin und Tanztherapeutin Irmgard Bartenieff (1890-1981). Mit eigenh. Eintragung der Verfasserin: "Irmgard Kau-Bartenieff | Weihnachten 1928." Darunter von anderer Hand: "Derselben geklaut | 'ungefähr 1935-1936' | von Puma | Ellinor geschenkt zum | Geburtstag am 1. Mai | 1939 | von Puma | Endlich zurück an Mischa [d. i. Michail Bartenieff, Tänzer und Tanzlehrer, Ehemann von Irmgard Bartenieff] | im Jahre 1967 | Ellinor Warsiky-Kannegiesser".

**113 Peucer, Friedrich (Pseud. Edmund Ost),** Schriftsteller und Diplomat (1779-1849). Eigenh. Brief mit U. sowie Gedichtmanuskript (16 Zeilen) mit eigenh. U. Weimar, 21. XII. 1835. Verschied. Formate. Zus. 5 Seiten. 250.-

I. An einen Freund: "Mein Erinnerungsbrief von vorgestern [...] ist als nicht geschrieben anzusehen, da mir gestern Ihre ersehnte Zuschrift vom 13. dies. zugekommen ist [...] Sie haben die Güte gehabt, mir die Nrn. 221 u. 222 Ihrer Allg. Lit. Ztg. zu senden, haben sich aber, was letztere Nr. betrifft, in der [...] vergriffen, indem diese nur für mich ungenießbares Medicinisches enthält. Sie wollten statt derselben die Nr. 226 beilegen und ich bitte, mir selbige noch schleunigst nachzusenden, damit die [...] hierdurch ein Ganzes werde. Können sie mir, da es die Erstlingsarbeit meines Sohnes in dieser Beziehung ist, noch etwa 2 vollständige Exemplare (worunter vielleicht ein gutes) zukommen lassen, so würde ich dafür noch sehr verbunden seyn. Für die Schlußworte Sp. 331 empfangen Sie unseren gemeinschaftlichen Dank. Mein Sohn fühlt sich durch Ihr geneigtes Anerbieten, in betreff seines Beitritts zu der Zahl der [...] für Ihr Institut vom Neuenjahr an, sehr geehrt [...] Ich glaube, Sie machen an Alphons eine gute Erwerbung, da er zur Kritik vorzugsweise geeignet ist [...]" - II. "Zum drey und zwanzigsten December 1816. Was in Gott beschieden, | Was in Gott geschenkt, | Hat in Freud und Frieden | Sich herabgesenkt. | Weiter, immer weiter | Führt die sanfte Bahn; | gebungsvoll und heiter | Geht es

gipfelan [...] - Peucer war seit 1807 Sekretär der Weimarischen Gesandtschaft in Paris, deren Geschäftsträger er später wurde. 1815 wurde er Oberkonsistorialdirektor und 1838 Präsident des Oberkonsistoriums in Weimar.

114 **Pfaff, Karl**, Die Geschichte Wirtembergs. Für die Jugend bearbeitet. Stuttgart, F. G. Schulz, 1824. Kl.-4°. Mit lithogr. Titel mit Vign. (Ansicht von Stuttgart) und 12 sehr schön kolor. lithogr. Tafeln. 1 Bl., 341 S. Hldr. d. Zt. mit Rsch. (stärker bestoßen und beschabt). 400.-

Erste Ausgabe. - Heyd I, 149. - Als Jugendbuch bearbeitete Landesgeschichte. Zum Verfasser vgl. ADB XXV, 595. - Die schön kolorierten Tafeln (bei Schulz in Stuttgart) zeigen: 1. "Der Überfall im Wildtbad", 2. "Die Schlacht bei Reutlingen", 3. "Die Schlacht bei Deffingen", 4. "Die Erlangung der Herzogs Würde", 5. "Des armen Conrads Aufruhr", 6. "Die Schlacht bei Lauffen", 7. "Des Prinzen Christoph Rettung", 8. "Wieder Besitznahme der Wirtemb. Klöster durch die Mönche", 9. "Schorndorfs Weiber retten ihre Vaterstadt", 10. "Verhaftung des Juden Süß", 11. "Napoleons Besuch bei Churfürst Friedrich II." und 12. "Kron-Prinz Wilhelm in der Schlacht v. Brienne". - Leicht fleckig und gebräunt. - Vollständige Exemplare mit allen Tafeln in schönem Kolorit sind sehr selten.

115 **Quaglio, Lorenzo (II.)**, Maler und Lithograph (1793-1869). Eigenh. Brief mit U. München, 24. XI. 1858. Gr.-8°. 2 Seiten. Doppelblatt. 300.-

An einen Freund: "[...] Von meinem Schwager Sommer vernahm ich zwar manchmal Nachrichten über Dein Wohlfinden, es hätte aber mir großes Vergnügen verursacht, wenn Du mich selbst mit ein paar Zeilen erfreut haben würdest [...] Ich komme mit einem Anliegen [...] ich bitte Dich nämlich: die Gefälligkeit zu haben, anliegendes Gesuch an seine hohe Bestimmung gelangen zu lassen, wozu Du wie ich glaube bey Deinen ausgezeichneten Bekanntschaften wohl Mittel und Wege finden dürftest. Wie man mir die Verhältnisse schildert, wird übrigens mit der Abgabe meines Gesuches so viel als nichts effectuirt werden, wenn derjenige, der dem Kaiser die Souplique überreicht, nicht so viel Einfluß besitzt, denselben auch zu Gunsten meiner Bitte zu bestimmen. In dieser Beziehung muß ich alles Deiner freundschaftlichen Güte anheim stellen. Vielleicht könntest Du nebenbey erfahren, an welche einflußreiche Person ich mich zu wenden habe, wenn ich Gesuche an den regierenden Kaiser und die Kaiserin zustellen wünschte. Du würdest mich unsäglich verbinden und ich werde Dir seiner Zeit beweisen, wie sehr dankbar ich bin [...]" - Der Sohn von Giuseppe Quaglio und Bruder von Domenico II., Angelo I. und Simon Quaglio war Schüler seines Vaters und seines Bruders Angelo und besuchte die Akademie der bildenden Künste in München. Seit 1812 war er Dekorationsmaler am Hoftheater in München, seit 1834 in Hohenschwangau. Er schuf anfangs vor allem technisch hochwertige Lithographien, wandte sich aber später der Genremalerei zu, zu deren bedeutendsten Repräsentanten er um 1850 in München gehörte. Neben Landschaften bildete er vorwiegend humorvolle Szenen aus dem oberbayerischen Volksleben ab.

116 **Reger, Max**, Komponist (1873-1916). Eigenh. Brief mit U. München, 3. XII. 1904. Gr.-8°. 2 Seiten. Doppelblatt. Gedruckter Biefkopf. Mit eigenh. Umschlag. 600.-

An den Flötisten Alois Schellhorn: "[...] Verzeihen Sie, wenn ich Ihnen erst heute verbindlichsten Dank sage für Ihre grosse Liebenswürdigkeit, in dem Regerconcerte am 14. Dez. mitwirken zu wollen! Ich bin darüber sehr erfreut, daß Sie uns Ihre unschätzbare Mitwirkung gönnen wollen, u. freue mich aufrichtig, Ihnen dies auch persönlich sagen zu können, wenn ich das Vergnügen haben werde, Sie kennen zu lernen [...]" - In München schrieb Reger seine "wilden" Kammermusikwerke, die weit ins 20. Jahrhundert vorausweisen. Das Konzert am 14. Dezember 1904 im Museumssaale brachte u. a. die Erstaufführung von Regers dreisätziger "Serenade für Flöte, Violine und Viola" (Op. 77 a), gespielt von Alois Schellhorn (Flöte), Felix Berber (Violine) und Ludwig Vollnhals (Viola), die vom Publikum beifällig aufgenommen wurde. - Einrisse in der Knickfalte alt hinterlegt.

117 **Rezzori, Gregor von**, Schriftsteller und Schauspieler (1914-1998). Masch. Brief mit eigenh. U. "Dein Grischa". Donini, Toscana, Italien, 26. VII. 1983. Gr.-4°. 1 Seite. Gelocht. 120.-

An Hermi Steckel: "[...] wie lieb von Dir, mir so Freundliches über mein Buch zu schreiben, dabei ist es eines, auf das ich nicht gerade stolz bin [...]"

118 **Richter, Hans Werner**, Schriftsteller, Mentor der Gruppe 47 (1908-1993). Masch. Brief mit eigenh. U. "Hans". München, 23. I. 1949. Fol. 1 Seite. 120.-

An Hermi Steckel: "[...] ich bin beim großen Aufräumen und finde soeben den Text zu der Bildreportage 'Bauernhöfe im Osten' [...] Ich habe mir geschworen, nach diesem Fasching sehr viel ordentlicher zu werden [...] In Dortmund habe ich entsprechend Deinen Anordnungen sehr viel und sehr schneidigen Staub gemacht. Nun ist man allerseits verschnuppt [...]" - Gebräunt und mit blassem Farbband. - Beiliegend: I. Ders. Eigenh. beschriftete Menükarte mit U. - Zu seinem 82. Geburtstag. - II. Typoskriptkopie "Hans Mayer | Rede auf meinen Zeitgenossen Hans Werner Richter | gehalten in Saulgau am 12. November 1983 bei einer Feier des 75. Geburtstags." 13 S.

119 **Riess, Curt**, Schriftsteller (1902-1993). 2 masch. Briefe mit eigenh. Paraphe. Scheuren, Kt. Zürich, 18. und 28. I. 1993. Verschied. Formate. 2 Seiten. Gelocht. 80.-

An Hermi Steckel über sein letztes Buch über die "Prozesse" und seinen Gesundheitszustand: "[...] Ich habe gerade das Buch von Marlenes Tochter gelesen und finde es eine Schande [...] es ist eine Verunglimpfung. Marlene war sicher ein schwieriger Mensch. Aber diese Art von 'Enthüllungen' hat sie nicht verdient [...]" - Beilage.

120 **Rosegger, Peter**, Schriftsteller (1843-1918). Eigenh. Brief mit U. Krieglach, 9. VIII. 1888. Gr.-8°. 1 Seite. Doppelblatt. Gedruckter Briefkopf "Heimgarten, Graz". 250.-

An den badischen Pädagogen Adolf Meuser (1844-1906): "[...] Das ist auch eine Genugthuung, daß es trotz alledem immer noch viele Menschen gibt, welche eine hohe selbstlose Gesinnung hegen. Dem Humanismus wird heute gedroht mit Schrift und Schwert, aber der göttliche Funke im Menschen wird nicht auszurotten sein. Sie, die Lehrer, wir, die Poeten sollen die heilige Ampel hüten, auch wenn Alle untreu werden [...] Wenn ich um Ihre Schrift 'Wesen und Einfluß der philanthropischen Schule' bitten darf? Ihre mir im Schreiben ausgesprochenen Gedanken gehen Arm in Arm mit den meinen [...]". - Meusers Schrift "Wesen und Einfluß der philanthropischen Schule; historisch-pädagogische Studie" war 1880 in Mannheim bei Bensheimer erschienen. - Etwas fleckig und knittrig, kleine Einrisse mit Japan hinterlegt.

121 **Schech, Marianne**, Sopranistin (1914-1999). Eigenh. Briefkarte mit U. München, 19. II. 1989. Qu.-Kl.-8°. 2 Seiten. Klappkarte. 75.-

Auf einer Karte mit Ansicht des Münchner Prinzregententheaters. An einen Herrn Zelenka von der Meyerbeer-Gesellschaft mit herzlichem Dank für Geburtstagswünsche: "[...] Ich habe meine alten Tonbänder durgesehen, leider ist keine Aufnahme von 'Hugenotten' dabei [...]".

122 **Schell, Maria**, Schauspielerin (1926-2005). Eigenh. Briefkarte mit U. Ohne Ort, 23. I. 1982. Qu.-Kl.-8°. 1 Seite. Gelocht. 120.-

An Hermi Steckel: "[...] so kann ich Dir sagen, mit wieviel Sympathie meine Gedanken zu Dir wandern in dieser Angelegenheit [...]" - Maria Schell war einer der größten Stars des deutschsprachigen Films der 1950er und 1960er. - Selten.

123 **Schlegel, Caroline von**, Schriftstellerin, Gattin von August Wilhelm Schlegel (1763-1809). Eigenh. Schriftstück. Ohne Ort und Jahr. 8°. 1 Seite. 400.-

Buchbestellung: "Verbundenster Dank und Neue gehorsamste Bitte | 1.) Mem: de Constant T. V. | 2.) Goethe's Iphigenia | 3.) Etwas von Spaniens Gesch. in der Periode vor dem französischen Kriege und in der Folge | 4.) Irgend etwas von Mad Genlis von der ich nichts kenne als Les meres rivales. Ihre Erziehungs Schriften, sind, denk' ich, geschätzt - La Valière wird gelobt. 5. Nekrolog der Deutschen."

124 **Schneider, Romy - Habe, Hans (d. i. János Békesy)**, Schriftsteller 1911-1977. Masch. Brief mit eigenh. U. Ascona, 7. XI. 1975. Fol. 1 Seite. Gedruckter Briefkopf. Gelocht. 100.-

An Hermi Steckel über die Schauspielerin Romy Schneider (1938-1982): "[...] Ich werde mich mit Romy in Verbindung setzen, obwohl sie sich in den letzten Jahren unsagbar dumm benommen hat. Als

Schauspielerin bewundere ich sie so sehr, dass meine Bewunderung fast zum Freibrief wird. Mehr als die indirekte Nachricht von Romy freute mich indes die direkte Nachricht von Dir [...]" - Etw. fleckig.

125 **Schnitzler, Arthur**, Schriftsteller und Arzt (1862-1931). Eigenh. Brief mit U. Wien, 2. V. 1902. 8°. 3 Seiten. Doppelblatt. 380.-

An einen Theaterleiter (Hubert Reusch?) mit der Empfehlung der jungen Schauspielerin Elise Gustmann ("eben dem Conservatorium entwachsend"), deren Schauspielproben auf eine gewisse Begabung schließen lassen. Professor Römpler könne nähere Auskünfte geben. - Hübsch.

126 **Schubart - Weisser, Adolf**, Schubart's Wanderjahre oder Dichter und Pfaff. Roman. 2 in 1 Bd. Hamburg, Hoffmann und Campe, 1855. Kl.-8°. 2 Bl., 311 S., 2 Bl., 284 S. Lwd. um 1900 mit Gold- und Silberprägung. 180.-

Erste Ausgabe. - Goedeke IV/1, 850. ee. Krauß II, 277. Borst 2593. - Exlibris Kurt und Hermann Aigner auf Deckelinnenseite. Stellenweise leicht braunfleckig. - Selten.

127 **Schünzel, Reinhold**, Schauspieler (1888-1954). Porträtphotographie mit eigenh. U. Ohne Ort und Jahr. Kl.-8°. 13,5 x 8,5 cm. 1 Seite. 50.-

Rollenbild.

128 **Schweiger, Heinrich**, Schauspieler (geb. 1931). Eigenh. Brief mit U. München, ohne Jahr. Fol. 1 Seite. 80.-

An den Regisseur Leonard Steckel: "[...] Habe mir [...] vor New Yorkgastspiel das Handgelenk gebrochen und musste mit Gips den Woizeck mimen [...] Im Herbst steht mir Kortner bevor als Othello, dann Danton [...] Seit Meisel sich ins Burgtheater als Mitdirektor eingeschlichen hat, habe ich wenig Hoffnung daß es mit dem Theater aufwärts geht [...] Die Eitlen, Ehrgeizigen, Dummen sind im Kommen, siehe Schröder u. s. w. [...]" - Schweiger spielte meiste am Burgtheater und wurde einer von dessen prägnantesten Darstellern. - Knittrig, Eckabriß ohne Textverlust.

129 **Seidel, Heinrich**, Schriftsteller und Ingenieur (1842-1906). Eigenh. Brief mit U. Berlin-Groß-Lichterfelde, 1. IX. 1895. 8°. 2 Seiten. Doppelblatt. 120.-

An einen Übersetzer: "[...] Ich mußte zuerst bei meinem Verleger anfragen, ohne den ich in dieser Frage nicht entscheiden kann. Er hat nichts dagegen, daß Sie eine Übersetzung des 'Odysseus' oder des 'Tausendmarkscheines' in einer englischen Zeitschrift abdrucken lassen, und ich auch nicht. Eine Buchausgabe ist aber nicht gestattet. Wollten Sie noch mehr übersetzen, so bedarf es weiterer Anfrage. Ich bedinge mir die [...] Übersendung von 5 Exemplaren der Zeitschrift, in der der Abdruck stattfindet [...]" - Seidel arbeitete bis 1880 als projektierender Ingenieur in Berlin. Schon 1867-77 Mitglied des literarischen

Zirkels "Tunnel über der Spree", war er, ermuntert von Friedrich Eggers und Theodor Storm, seit 1880 als freier Schriftsteller tätig.

130 **Sengle, Friedrich**, Wieland. Stuttgart, Metzler, 1949. 8°. Reich illustriert. 614 S. OLwd. (mit Klarsichtfolie kaschiert).

65.-

Erste Ausgabe. - Papierbedingt gebräunt. Name auf Vorsatz. Einige Bleistiftanstreichungen im Text.

131 **Slevogt - Cooper, James Fenimore**, Lederstrumpf-Erzählungen. Übersetzt und bearbeitet von Karl Federn. Mit Original-Lithographien von Max Slevogt. Berlin, Paul Cassirer, 1909. Imp.-Fol. (ca. 47 x 37 cm). Mit 312 (52 ganzseit., eine auf unpag. Tafel) Orig.-Lithographien von Max Slevogt. 5 Bl., 473 S. Rote OLwd. mit goldgepr. Rückenfileten und goldgepr. Vignetten auf den Deckeln in breiter floraler Goldbordüre (Ecken und Kanten ganz minimal berieben, Rücken gering verfärbt) in leicht läd. OPp.-Schuber.

1.800.-

Erstes Werk der Pan-Presse. - Nr. 64 von 250 Ex. (Gesamtaufl. 310) auf Bütteln; einer der frühesten Abzüge dieser von 61-310 nummerierten Ausgabe. - Erste Ausgabe. - Feilchenfeldt-Brandis 35.0.Ba. Sievers-Waldmann Nrn. 90-419. - Reich illustrierte, monumentale Ausgabe der berühmten Indianergeschichten in fünf Teilen. Mit der Veröffentlichung der Lederstrumpf-Illustrationen setzt sich in der Kunstkritik Slevogts Ruf als der bedeutendste zeitgenössische Illustrator in Deutschland endgültig durch. "Eingebettet in eine meisterhafte Typographie, die die originalen Lithographien atmeisterlich umspielt, entführen die Illustrationen den Leser in eine Zauberwelt spannendster Szenen" (Caspers 3.1.). - "In einer Rezension zur ersten Publikation der Pan-Presse lobt Curt Glaser Coopers Lederstrumpf-Erzählungen mit Lithographien von Max Slevogt als 'das Monumentalwerk der neuen Buchillustration, die unbekümmert um den selbstgewissen Geschmack des strengen Bibliophilen das Vorrecht der Kunst verkündet [...] Im Lederstrumpf ist Slevogt aufs vollkommenste Herr der Mittel einer malerisch suggestiven Kreidezeichnung, die in der vollen Skala des Schwarz-Weiß mit Licht und Schatten die Fläche belebt und mit sparsamen Andeutungen Bilder von einer erstaunlichen Fülle landschaftlichen Reichtums schafft.' Ganz im Sinne Cassirers, dem die Illustration als 'Mittel der Propaganda' für die Kunst gilt, weist Glaser den Illustrationen zum Lederstrumpf, die den Ruhm Slevogts als des zeitgenössischen Illustrators in Deutschland durchgesetzt haben, in doppelter Hinsicht eine innovative Rolle in der Geschichte der Buchillustration zu: Zum einen gilt die Illustration nicht als Nebenprodukt ernsthafter künstlerischer Ambitionen, zum anderen transportiert sie die Dichtung in die Materialität von Schwarz und Weiß und schafft dadurch neue Imaginationsräume. In 52 ganzseitigen Illustrationen, 95 Textbildern und 165 Initialzeichnungen, die zwischen 1907 und 1910 entstanden, breitet Slevogt einen Reichtum in der Erfindung von Figuren, Landschaften und Szenen aus, die in der Leichtigkeit der Strichführung ebenso überzeugen wie in der Sicherheit der kompositorischen Anlage." (Stephanie Jacobs, Paul Cassirer und die Pan-Presse, in: Ein Fest der Künste. Paul Cassirer. Hrsg. von R. E. Feilchenfeldt und

Th. Raff. S. 108 f.). - Deckelvignette nach Zeichnung von Slevogt, Einbandentwurf und Vorsatzpapiere von Karl Walser. Initialen von Emil Rudolf Weiß. - Abweichend zur Kollationsangabe bei Feilchenfeld-Brandis sind in unserem Exemplar die beiden weißen Blätter zu Beginn und am Schluß mit dem Vorsatzblatt verbunden, die "Vorbemerkung des Übersetzers" und das Blatt mit dem Impressum sind am Anfang eingebunden. - Eines der schönsten und umfangreichsten Illustrationswerke Slevogts. - Sehr schönes Exemplar in der ersten der beiden Einbandvarianten (spätere Exemplare wurden in blaues Grobleinen gebunden).

132 **Spontini, Gasparo**, Komponist (1774-1851). Eigenh. Schriftstück mit U. Paris, 25. X. 1822. 4°. 2 Seiten. 1.250.-

Vertrag zwischen Spontini und seinem Librettisten Victor Joseph Etienne Jouy (1764-1846), demgemäß sich Spontini verpflichtet, Jouys Oper in drei Akten "Les Athéniennes" zu vertonen; mit den Proben soll im Mai 1824 begonnen werden. Bei Nichterfüllung verpflichtet sich Spontini, Jouy das Libretto wieder zur Disposition zu stellen und ihm 3000 Francs zu zahlen. Im Gegenzug verpflichtet sich Jouy, alle Opern, die er zukünftig für das "Théâtre de l'Académie Royale de Musique" schreibt, zuerst Spontini zur Vertonung anzubieten. Die Unterschrift Spontinis ist durchgestrichen; darunter findet sich die eigenh. Eintragung mit U. des Librettisten (dat. Paris 10. VIII. 1839): "Le présent Dedit annulé par moi et remis [...] contre la quittance de la Somme dont je restais redevable a Monsieur Erard un Piano qu'il ma livré". - "Pendant le séjour que Spontini fit à Paris en 1821-22, Jouy l'engagea à songer aux Athéniennes, sujet excellent qu'il lui avait proposé en 1819 et que Spontini accepta définitivement lorsqu'une nouvelle version de ce poème lui eut été remise par Jouy. Sept ans après, Spontini mettant M. Vogt au courant de ses travaux, dans une lettre écrite de Berlin et datée du 10 février 1829, s'exprime ainsi: 'à la fin de cette année j'aurai achevé la musique des Athéniennes.' De son côté Goethe, s'intéressant au même poème, a dit que la musique de cet ouvrage fut terminée, mais qu'à la mort de Spontini on n'en trouva que des fragments sans importance. Voilà égarée, sinon perdue, une oeuvre de la période allemande de Spontini. Qu'est-il advenu de cette partition? On ne sait. Peut-être la retrouvera-t-on un jour? [...] Il faut l'espérer" (Charles Bouvet, Spontini, Paris 1930). - Knickfalte. 2 Gebührenstempel.

133 **Spontini, Gasparo**, Komponist (1774-1851). Opinion de M. Spontini sur les changements à introduire dans le règlement du concours de grand prix de composition musicale tels qu'ils avaient été proposés par le même académicien et adoptés par la commission spéciale désignée par l'académie. Paris, F. Loquin, 1839. 4°. 12 Seiten. Weißer Umschlag d. Zt. Geheftet. 200.-

Erste Ausgabe. - MGG XII, 1085. - Akademierede vom 3. August 1839; eine der wenigen Schriften des berühmten Komponisten. - Wohlerhalten.

134 **Steiner, Rudolf**, Vortrag für Arbeiter der Daimler-Werke. Als Manuskript gedruckt!. Stuttgart, Bund für Drei-

gliederung des sozialen Organismus, 1919. 8°. 28 S. Geheftet, ohne Einband. 90.-

Erste Ausgabe. - Gehalten in Untertürkheim am 26. April 1919. - Mit Kopftitel. - Selten. - In der Deutschen Nationalbibliothek nur als Fotokopie vorhanden. - Letztes Blatt minimal fleckig.

135 **Stowe, Harriet Beecher**, Uncle Tom's Cabin. With a New Preface Expressly Written for this Edition, Authorized for the Continent of Europe. In Two Volumes. Leipzig, Tauchnitz, 1852. Kl. 8°. XII, 352 S.; VI, 317 S. Dekoratives schwarzes Hldr. d. Zt. m. reicher Rückenvergoldung (Ecken leicht bestoßen). 400.-

Collection of British Authors; Vol. CCXLIII u. CCXLIV. - Erste europäische Ausgabe mit einem neuen, speziell für die europäische Ausgabe verfaßten Vorwort, in dem sich die Autorin klar gegen die Sklaverei ausspricht. Zugleich erste Ausgabe bei Tauchnitz. Todd Bowden 243a und 244a. - Ohne das Porträt der Autorin.

136 **Strauß, Eduard**, Komponist (1835-1916). Eigenh. Brief mit U. München, 14. IX. 1896. Gr.-8°. 3 Seiten. Doppelblatt, kariertes Papier. 580.-

An einen Konzertveranstalter: "[...] Ich ersuche vom Mittwoch den 16. an in allen Inseraten die Stunde des Endes der Concerte hinwegzulassen, oder 10 1/2 zu nennen. Meine Concerte dauern niemals über zweieinhalb Stunden, weder bei einer Reise noch in Wien. Bei einer Tournée ist eine solche Concertdauer, wie Sie angeben (ohne meinem Einvernehmen) unmöglich. Ich führe mein Programm von 12 Nummern aus, aus diesen werden durch da capo's 25 bis 27 Piecen, ein Mehr ist da nicht möglich. Um das Publikum vor jeder Mystification bezüglich der Dauer der Concerte zu bewahren, empfehle ich dringendst, die Ankündigung einer Stunde des Endes des Concertes zu unterlassen, u. abzuändern [...]" - Eduard Strauss leitete mit seinem Bruder Johann das bedeutende Walzer- und Tanzmusikimperium. - Knickfalten.

137 **Sybel, Heinrich von**, Historiker (1817-1895). Eigenh. Brief mit U. Berlin, 29. VII. 1879. 8°. 1 Seite. 120.-

An ein Fräulein: "[...] Wie sehr haben wir bedauert, Ihren freundlichen Besuch verfehlt zu haben, doppelt bedauert, da er zu unserer Überraschung ein Abschiedsbesuch war. Hoffentlich ist es kein unangenehmer Vorfall, der Sie so viel früher in die Heimat zurückruft, als beabsichtigt war. Ich erlaube mir, nach Ihrer gütigen Erlaubnis, das Manuskript der Mme Dosquet zu übersenden, und Sie zu bitten, es der Verfasserin überbringen zu wollen. Ich habe es vollständig durchgesehen, und hier und da einige Bemerkungen hinzugefügt. Sollten Sie es ohne eigene Belästigung nicht mehr einpacken können, so bitte ich, es mir zurückzusenden [...]" - Sybel war seit 1875 Direktor der preußischen Staatsarchive. Er förderte die Quellenpublikationen der Monumenta Germaniae Historica und der Acta Borussica, leitete das von ihm gegründete Deutsche Historische Institut in Rom und betreute die Herausgabe der päpstlichen Nuntiaturberichte.

138 **Tasso, Torquato**, La Gerusalemme liberata e l'aminta. Paris, Didot, 1858. 8°. 3 Bl., VIII, 558 S., 1 Bl. OHldr. d. Zt. m. reicher Rückenvergoldung. 55.-

139 **Taube, Otto Freiherr von**, Schriftsteller und Übersetzer (1879-1973). Zeugnis. Darmstadt, Peter-Press, 1960. Gr.-8°. 44 S. OLwd. 50.-

Erste Ausgabe. - Wilpert-G. 84. - Jahrgabe der Peter-Press für 1960. Numeriertes und vom Verfasser signiertes Exemplar. Mit handschriftlicher Widmung des Verfassers auf Vortitel: "Für Herbert Schönfeld | zum Gedenken | von | Otto Taube | Zum Jahresbeginn | 1960". - Mehrere Blätter mit Tintenfleck am unteren Rand.

140 **Theaterzettel - Holbein von Holbeinsberg, Franz Ignaz von**, Schriftsteller (1779-1855). Gedruckter Theaterzettel. Berlin, 1815. Gr.-Fol. 1 Seite. 80.-

Theaterzettel der Berliner "Königlichen Schauspiele" für den Sonntag, 22. Januar 1815: "Fridolin. Schauspiel in 5 Akten [...] nach Schillers Gedicht: der Gang nach dem Eisenhammer." Die Hauptrollen spielten Heinrich Eduard Bethmann und seine Frau Friederike (-Unzelmann).

141 **Thomalla, Georg**, Schauspieler (1915-1999). 4 eigenh. Briefe mit U. "Thommy". Berlin und Zürich, 23. VI. 1950 bis 21. V. 1951. Fol. Zus. 7 Seiten. 240.-

Humorvolle und ausführliche Liebesbriefe an Hermi Steckel: "[...] Es ist übrigens nicht wahr, daß die Erotik unwichtig ist. Ich möchte Dich nur fragen, was würden wir beide in Paris machen ohne uns auch erotisch doll zu lieben? [...]" - "[...] Schreibmal Du faules Biest [...]" - "[...] Außerdem habe ich furchtbare Sehnsucht nach Deinem Busen und Deiner unwahrscheinlichen Haut [...]" - Über seine Bühnenrollen, Filmsynchronisation und berufliches Mißgeschick: "[...] Alles geht schief und ich habe keine Pinke [...]" - Knickfalten.

142 **Veit, Philipp**, Maler, Sohn von Dorothea Schlegel (1793-1877). Eigenh. Brief mit U. Mainz, 19. I. 1861. Gr.-4°. 1 Seite. 350.-

An eine Dame mit Dank für deren Brief: "[...] ich verfehle nicht Ihre Anfrage in betreff der Bardenharfe auf meinem Frankfurter Frescobilde dahin zu beantworten, daß ich die Form dieser Harfe aus meiner Fantasie so konstruirte, wie ich glaubte daß sie der Persönlichkeit des dargestellten Sängers angemessen sei. Da es indessen oft so schwer ist, das was man für eigene Erfindung hält, von den unbewußten Überlieferungen des Gedächtnisses zu unterscheiden, so könnte es wohl sein, daß ich irgendwo einmal ein ähnliches Instrument abgebildet gesehn hätte, worüber ich aber, wenn dies der Fall wäre, einen Nachweis zu liefern nicht im Stande bin, wie ich auch bezweifeln muß, daß die so höchst einfache Konstruktion dieses Instrumentes gerechten musikalischen Anforderungen irgendwie genügen könne [...]" - Veit hatte 1829 das Direktorat des Frankfurter Städel übernommen, für dessen neues

Gebäude er 1834-36 ein großes Fresko für einen der Gemäldesäle schuf. 1843 legte er sein Amt nieder und ging 1854 nach Mainz. - Rechter Rand mit Falte.

143 **Vely, Emma** (eigentl. **Emma Simon geb. Couvely**), Schriftstellerin (1848-1934). Eigenh. Brief mit U. Frankfurt am Main, 7. III. 1889. 8°. 3 Seiten. 80.-

"[...] Frau Elisabeth Mintzel theilt mir mit, daß es Ihnen angenehm sein würde mit mir in Verbindung zu treten behufs gelegent. Abdruckes irgend eines Romans von mir. Ich kann Ihnen gerade jetzt einen solchen - volksthümlichen Inhalts - der eben im Originalabdruck in den Hamburger Nachrichten vollendet ist, anbieten. Würden Sie denselben eingesandt haben mögen? [...]" - Simon war Mitarbeiterin der von Helene Lange herausgegebenen Zeitschrift "Die Frau". Ihre Doppelbiographie Herzog Karl von Württemberg und Franziska von Hohenheim (1876) beruhte größtenteils auf unveröffentlichtem Archivmaterial. Mit ihrem von zahlreichen Prominenten besuchten "Montagstee" spielte sie im gesellschaftlichen Leben Berlins eine herausragende Rolle.

144 **Vogl, Johann Nepomuk**, Schriftsteller (1802-1866). Eigenh. Albumblatt mit Gedicht und U. Kunewald, 8. VII. 1856. Qu.-8°. 1 Seite. 120.-

"Blühe, wachse, junge Rose, | Der noch fremd des Sturm's Getöse, | Daß Du stark, wenn er mit Schnauben | kommt, Dir Blatt um Blatt zu rauben [...]" - Vogl gehörte der Literatengruppe im Wiener "Silbernen Kaffeehaus" an und wurde Mittelpunkt einer Tafelrunde von Künstlern. Viele seiner Balladen wurden von Carl Loewe vertont, einige Lieder von Franz Schubert.

145 **Vring, Georg von der**, Schriftsteller (1889-1968). Eigenh. Gedichtmanuskript (18 Zeilen) mit Begleittext und U. Ohne Ort, 14. XI. 1952. Fol. 1 Seite. 220.-

"Du darfst mich nicht vor deinem Aug | Zu sehr gewähren lassen heut - | Sei streng, mein Kind. | Ich bin ein häusergroßer Pfau | Und raschle durch die Gassen heut | Im Regenwind [...] mit Ihren Versen über den 'Mondfalter' haben Sie mir eine große Freude gemacht; nehmen Sie mit dem obigen Gedicht einen kleinen Dank. Ihr Gedicht 'Auf den Tod einer Mutter' freut und beschäftigt mich sehr; möchte darüber mit Ihnen sprechen - wann sehen wir uns? [...]"

146 **Walter, Bruno**, Dirigent (1876-1962). Eigenh. Ansichtskarte mit U. Paris, 19. III. 1934. Qu.-8°. 1 Seite. Mit Adresse. 150.-

An den Hornisten Josef Suttner in München mit Dank und Gruß. - Ansicht des Place Vendôme.

147 **Walter, Bruno**, Dirigent (1876-1962). Eigenh. rückseitig beschriftete Porträtpostkarte (Hanna Elkan, Amsterdam) mit U. Turin, 29. I. 1937. Qu.-8°. 1/2 Seite. 160.-

An den Hornisten Josef Suttner in München mit Dank für sein "treues Gedenken zum neuen Jahr und sehr verspätet gleichfalls herzliche Wünsche und Grüße [...]". - Bildseite etw. fleckig.

148 **Walter, Bruno**, Dirigent (1876-1962). Masch. Brief mit eigenh. U. Beverly Hills, California, 27. V. 1946. 4°. 1 Seite.

220.-

"Persilschein" für den Hornisten Josef Suttner: "Mr. Josef Suttner is known to me from my activity as Bavarian General Music Director during the years 1912 to 1922 [...] I remember Mr. Suttner as an excellent musician of outstanding qualities [...] I always found Mr. Suttner to be a man of good and noble moral character and do not recall a single incident which could make me believe that he might be able to become a Nazi [...]".

149 **Wedekind, Tilly (geb. Newes)**, Schauspieler (1886-1970). Eigenh. Brief mit U. Berlin, 31. V. 1931. 4°. 1 1/2 Seiten.

100.-

An einen Herrn: "[...] es hat mich sehr gefreut, von dem Vortrag Ihres Freundes zu hören! Ich sende Ihnen anbei Ihr Programm zurück. Wenn Sie wollen, sagen Sie ihm meinen herzlichsten Dank! [...] P. S. Leider kann ich Ihre Bitte wegen einer Schriftprobe nicht erfüllen, da ich nichts habe, was ich aus der Hand geben könnte [...]".

150 **Weil, Eric**, Philosoph (1904-1977). Philosophie politique. Paris, Vrin, 1956. Gr.-8°. 261 S. Lwd. d. Zt.

60.-

Vortitel mit eigenh. Widmung und U. des Verfassers "Mit herzlichen Grüßen | E. Weil".

151 **Werner, Bruno Erich**, Schriftsteller und Diplomat (1896-1964). 3 eigenh. Briefe mit U. "Bruno E.". München, New York und Washington, 19. VII. 1950 bis 15. III. 1953. Verschied. Formate. Zus. ca 5 Seiten. Teilw. gelocht.

100.-

An Hermi Steckel mit sehr freundlichen, herzlichen Briefen. - Werner hatte Kunst- und Literaturgeschichte studiert. 1949-52 leitete er das Feuilleton der "Neuen Zeitung" in München, 1953-62 war er Botschaftsrat und Kulturattaché an der Deutschen Botschaft in Washington. Er war Mitglied der Deutschen Akademie für Sprache und Dichtung in Darmstadt und 1962 Präsident des deutschen PEN. - Knickfalten.

152 **Württemberg - Wüst, Wilhelm Friedrich**, Schriftsteller (1796-1863). Wie Frieder im Wirthshaus den Festzug der Württemberger erzählt. Gereimt in schwäbischer Mundart. Tübingen, Hopfer de l'Orme, ohne Jahr [1841]. 8°. 16 S. Geheftet, ohne Einband.

120.-

Erste und wohl einzige Ausgabe des sehr seltenen Druckes (nur 2 Ex. im KVK nachgewiesen: Stuttgart und Tübingen). - Am 28. September 1841 feierte man in Stuttgart das 25jährige Regierungsjubiläum König

Wilhelms I. Höhepunkt der Jubiläumsfeierlichkeiten war ein großer Festzug, der ihm zu Ehren einen Tag nach seinem 60. Geburtstag in der Stuttgarter Innenstadt stattfand. Auf einem Pferd sitzend, nahm König Wilhelm sichtlich bewegt die Huldigung der Festzugsteilnehmer vor dem Neuen Schloß entgegen. In zahlreichen Gelegenheitschriften wurde dem König gehuldigt. So gab es von einem in Tübingen wirkenden Schulmeister und Dialektdichter, Wilhelm Friedrich Wüst (1796-1863), eine sehr volkstümliche Darstellung des Festzugs, gereimt in schwäbischer Mundart "Wie Frieder im Wirthshaus den Festzug der Württemberger erzählt". - Minimal fleckig und gebräunt.

**153 Zobelitz, Hanns von**, Schriftsteller (1853-1918). 2 eigenh. Postkarten mit U. sowie eigenh. Gedichtmanuskript (16 Zeilen). Berlin und Karlsruhe, 27. und 31. V. 1912 sowie 18. VI. 1900. 8°. Zus. ca. 4 Seiten. 80.-

An einen Buchhändler. - I. (27. V. 1912): "[...] In einer alten irischen Sammlung von Prosadrucken u. Essays fand ich auch einige brit. Stücke, die Sie vielleicht interessieren dürften. Essays mit Kopf des Prinz-Gemahls, schwarz u. ws.; der erste mit Original Gummi [...] Und einige Kartenähnliche Umschläge [...] Die Sachen scheinen mir besonders interessant, weil sie ganz sicher Vorläufer der heutigen Kartenbriefe sind, sogar mit Linien im Inneren. Endlich ein Satz Marken Republik of Ireland - wenn ich mich recht erinnere, habe ich diese Marken vor 20 Jahren schon einmal gesehen. Es sind natürlich Spekulationserzeugnisse aus der Zeit. Sollten Sie evtl. zum Erwerb der Stücke geneigt sein [...] sende ich sie gern zur Ansicht. [...]" - II. (31. V. 1912): "[...] Es handelt sich nicht um ein grosses Objekt. Und ich würde, da ich für Essays mich nicht interessiere, möglichst billige Peise stellen [...] Wenn ich Ihnen die Sachen zur Ansicht sehnden soll, würde ich mir erlauben, Ihnen eine kleine Collektion von [...] mitzuschicken, zur Auswahl. Sie wissen vielleicht, daß ich für [...] Specialist bin [...] Es hat sich in Folge meiner jahrelangen Studien recht viel Material angesammelt, das ich [...] billig abgeben würde [...]" - III. (18. VI. 1900): "Lob der Frau. || Gott schuf die Welt vor vielen Jahren | Zum Schluß vom Mann ein Exemplar | Und das schien freilich anzudeuten | Daß Gott schon etwas müde war! | Denn als er sein Geschöpf beäugte | Da fehlte dies, da fehlte das. | Und an dem ganzen Manne taugte | Nur eine einzige Rippe was. | Die ward ihm auch noch fortgenommen | und eine Frau daraus gemacht, | So sind wir später zwar gekommen | Jedoch geschaffen mit Bedacht! | Und zu der Fraun gerechtem Lobe | Erkennt man auf den ersten Blick: | Der Mann war nur ein Stück zur Probe, | Wir aber sind das Meisterstück!".

**154 Zuckmayer, Carl**, Schriftsteller (1896-1977). Gedruckte Grußkarte mit eigenh. Beschriftung und U. Ohne Ort und Jahr. Qu.-8°. 2 Seiten. 250.-

An den Journalisten Georg Böse (1902-1974) in Stuttgart. Druck: "Vor meiner Abreise aufrichtigen Dank und herzliche Grüsse." Eigenhändig: "Auf baldiges Wiedersehen - ! Ich will im Frühjahr zurück sein. Beste Wünsche! [...] Das mit [Richard] Billinger verstehen Sie ja richtig: es geht ihm nicht gut, - und grade weil er sich mal nicht ganz fair mir gegenüber benommen hat, möchte ich keinesfalls unfair gegen ihn sein und auf seine Kosten einen öffentlichen Scherz machen. War-

ten sie damit, bis er wieder mal einen richtigen Erfolg hat!" - Zuckmayer war auf Anraten von Richard Billinger 1926 in die Wiesmühl in Henndorf am Wallersee gezogen. Nach 1936 wandelte sich Billinger zum NS-Mitläufer, wofür er von Zuckmayer in dessen "Geheimreport" eine Ohrfeige als "degenerierter Bauer, parfümierter Landmann und dörflicher Decadent" kassierte. Später rückte Zuckmayer das Bild zurecht und reihte Billinger unter die "zu Unrecht Vergessenen" ein (vgl. den Beitrag von Arnold Klaffenböck in: Zur Diskussion: Zuckmayers 'Geheimreport' [...] Göttingen 2002). - Böse war 1948-1956 Feuilletonleiter bei der "Deutschen Zeitung und Wirtschaftszeitung", anschließend bei der "Stuttgarter Zeitung" Leiter der wissenschaftlichen Beilage und Kritiker.

155 **Zuckmayer, Carl**, Schriftsteller (1896-1977). Eigenh. Brief mit U. Ohne Ort, 13. III. 1950. Fol. 2 Seiten auf 2 Blättern. 380.-

An den Journalisten Georg Böse (1902-1974) in Stuttgart: "[...] bei nochmaligem Durchlesen meines Scholl-Aufsatzes finde ich, dass auf der letzten Seite ein lapsus unterlaufen ist. Der Ton der Hilfswerbung, aufs materielle Gebiet gebracht, passt nicht zu Stil und Haltung dieser Arbeit. Auch waren ein paar flüchtige Formulierungen hineingerutscht. Ich schicke Ihnen hier die Änderungen, die gleichzeitig die Arbeit um einige Zeilen kürzen, und bitte Sie, Sorge zu tragen, dass diese Änderungen noch sicher berücksichtigt werden. Weitere Änderungen kommen nicht mehr in Frage [...]" Das Beiblatt mit drei substantziellen Korrekturen und Unterschrift. - Zuckmayer schrieb 1950 einen Aufsatz in Form eines offenen Brief an Inge Scholl zum Gedenken an den Widerstand ihrer Geschwister Hans und Sophie Scholl gegen das Naziregime im Jahre 1940 (Druck in der Gesamtausgabe in dem Band "Aufruf zum Leben; Porträts und Zeugnisse aus bewegten Zeiten"). Inge Scholl stand in Kontakt mit Zuckmayer, den sie um Unterstützung für eine künstlerisch anspruchsvolle Verfilmung des Schicksals der Gruppe um Hans und Sophie Scholl bat. - Böse war 1948-1956 Feuilletonleiter bei der "Deutschen Zeitung und Wirtschaftszeitung", anschließend bei der "Stuttgarter Zeitung" Leiter der wissenschaftlichen Beilage und Kritiker. - Oberrand fleckig.

156 **Zuckmayer, Carl**, Schriftsteller (1896-1977). Eigenh. Brief mit U. "Zuck". Oberstorf im Allgäu, 8. VIII. 1950. Fol. 1 Seite. 300.-

An Hermi Steckel: "[...] jetzt sagte mir unser Chefarzt, dass für Leberdiät usw. hier garnicht der richtige Ort sei. Für mich ists hier richtig, weil meine 'Therapie' nur im Herabsetzen der Tourenzahlen meiner sonstigen Lebensweise und in Laufen und Schwimmen besteht, wobei das Wetter keine Rolle spielt. Vor allem im Schreiben. Aber nicht Briefeschreiben [...]" - Kugelschreiber, mit Monogramm am Briefkopf.

157 **Zuckmayer, Carl**, Schriftsteller (1896-1977). Eigenh. Brief mit U. Hamburg, Hotel Vier Jahreszeiten, 10. VIII. 1955. Fol. 1 Seite. Hotelbriefpapier. 300.-

An den Journalisten Georg Böse (1902-1974) in Stuttgart: "[...] Ich musste erst wieder nach Deutschland kommen, damit Ihr Brief [...] in meine Hände kam, - Beweis: das einliegende Couvert! Für den Driller ist es ja nun zu spät, - aber vielleicht ergibt sich sonst was, womit ich Ihnen einen Wunsch erfüllen kann, - ich bleibe jetzt bis Januar in Deutschland, zunächst bis zur Uraufführung (3. September) meines neuen Stückes ['Das kalte Licht'] hier in Hamburg [...]" - Böse war 1948-1956 Feuilletonleiter bei der "Deutschen Zeitung und Wirtschaftszeitung", anschließend bei der "Stuttgarter Zeitung" Leiter der wissenschaftlichen Beilage und Kritiker. - Oberrand leicht gebräunt.

*"Mein Verhaeltnis zu Schiller ist ganz problematisch"*

158 **Zuckmayer, Carl**, Schriftsteller (1896-1977). Masch. Brief mit eigenh. Korrekturen und U. (Kugelschreiber). Chardonne, 22. II. 1955. 4°. 2 Seiten. 580.-

Im Schillerjahr 1955 an den Journalisten Georg Böse (1902-1974) in Stuttgart mit Dank für einen Brief zum Tod von Zuckmayers Mutter: "[...] Vor einer Woche erst habe ich mein neues Stueck vollendet, und wenn Sie es kennen lernen, werden Sie verstehen, dass ich dazu ein Jahr konzentriertester und gewissenhaftester Arbeit brauchte. Nun erheben sich wie in einem Zeitraffilm ploetzlich Berge vor mir, wachsend ohne Widerstand um den Gegenstand unseres Missvergnuegens zu zitieren, Berge unerledigter Post, ungeahnter Verpflichtungen usw. die vom privatesten bis zum offzioesesten gehn und am 24. Maerz geht unser Schiff nach USA. Von wo ich naemlich spaetestens Ende August nach Erwerbung eines neuen Passes und Vorbereitung der dort wohl faelligen Auffuehrung zurueckkommen moechte. Wie geht da der Schiller und die vierte Seite hinein? [...] es handelt sich um ganz was anderes: um die (heutige, neu nachzupruefende) Beziehung zum Werk Schillers. Grade verbrachte ich einen Abend mit Carl Burkhart, der seinerseits ganz verwazzelt war, dass er eine Schiller-Rede fuer Berlin uebernommen hat und sich in der gleichen Lage fuehlt, - er sagte: ich muss Schiller ganz neu lesen und zwar die verschiedensten Werke aus seinen verschiedensten Lebenszeiten und Schaffensdisziplinen. Genau so geht es mir [...] Mein Verhaeltnis zu Schiller ist ganz problematisch. Ich empfinde - aehnlich geht es Burkhart - einen profunden Widerstand gegen das Moralistisch-Zeitgebundene an ihm, gegen seinen 'aktivistischen Idealismus', den und dessen moegliche Konsequenzen wir ja heute mit ganz anderen Augen sehen als in unsrer Jugend, naemlich mit denen einer bitteren Erfahrung und einer voellig erneuerten, aus einer neuen Schau gewonnenen Beziehung zu Physik und Metaphysik, Politik und Metapolitik, Geschichtsphilosophie und Religiositaet. Gleichzeitig bleibt meine 'professionelle' Bewunderung vor dem Instinktdramatiker, dem tollen Theatraliker, dem grandiosen Buehnerstuermer und -beherrscher, dem genialischen Wildwuchs der 'Raeuber' und dem daemonischen Seelenlabyrinth der 'Kabale' und den schneidend scharfen Profilierungen der 'Maria Stuart' und dem souveraeenen Pathos der haftenden Antithetik des 'Carlos' und ueber allem der Meisterbau der problematischen Menschlichkeit des 'Wallenstein'. Aber hinter all dem steht der Geschichtsphilosoph, der Ethiker, der gewalttaetige Denker, der thesengewaltige Schulmeister, das Postulat des Ideologen. Und damit haette ich mich ganz neu auseinanderzusetzen. Das schaffe ich nicht in der kurzen Frist [...] ich bemerke eben, dass hier zum mindesten Stichworte ganz von selber entstanden


und fixiert sind, die mir zu einer vielleicht doch moeglichen Arbeit als Richtlinien enorm behilflich sein koennten. Wollen Sie mir den Gefallen tun, diesen Brief abschreiben und mir die Abschrift zusenden zu lassen? Wenn ich was zusammenschillere, dann kriegt das die 'Deutsche Zeitung' [...] Zehn Tage Ozeanfahrt - ich habe extra ein langsames Schiff gewaehlt um ein bischen auszuschnauften aber es haengt vom Wetter ab. Ich werd zwar nicht seekrank aber bei Sturm- und Schaukelwetter verboede ich und schlafe meistens [...] - Böse war 1948-1956 Feuilletonleiter bei der "Deutschen Zeitung und Wirtschaftszeitung", anschließend bei der "Stuttgarter Zeitung" Leiter der wissenschaftlichen Beilage und Kritiker. - Oberrand fleckig. Kleine Randeinrisse.

159 **Zuckmayer, Carl**, Schriftsteller (1896-1977). Masch. Brief mit eigenh. U. (Kugelschreiber). Köln, 15. XI. 1962. 4°. 1 Seite. Gelocht. 280.-

An den Journalisten Georg Böse (1902-1974) in Stuttgart mit Dank für einen Brief und positive Besprechungen: "[...] Ich habe mich ausserordentlich über Ihre Besprechungen gefreut, sowohl über die Besprechung der Bildbiographie als vor allem über die besonders verständnis- und liebevolle des 'Kästchen'. Bitte, verstehen sie mich, wenn ich Ihnen für den Sammelband 'Unsere Freiheit morgen' nicht zusagen kann. Ich habe jetzt eine ganze Reihe produktiver neuer Arbeiten vor mir und hoffe, darin auch das, was ich zu diesem Thema vorzubringen habe, indirekt ausdrücken zu können. Es in direkter, d. h. in diesem Fall: theoretischer Weise zu sagen, ist mir nicht gegeben und fällt mir ausserordentlich schwer. Ich glaube, das Meinige zu der mit Ihrem Buch gemeinten Aufhellung besser dadurch beitragen zu können, dass ich bei meinem 'Leisten', d. h. bei meiner dichterischen Arbeit bleibe [...]" - Böse war 1948-1956 Feuilletonleiter bei der "Deutschen Zeitung und Wirtschaftszeitung", anschließend bei der "Stuttgarter Zeitung" Leiter der wissenschaftlichen Beilage und Kritiker.

160 **Zuckmayer, Carl**, Schriftsteller (1896-1977). Masch. Brief mit eigenh. U. Saas-Fee, 27. I. 1972. Fol. 1 Seite. Mit Umschlag. 220.-

An Hermi, die Witwe des Regisseurs Leonard Steckel: "[...] Ich freue mich sehr darüber, daß Sie ein Buch über sein 50 jähriges Theaterleben herausbringen werden, kann mir aber auch vorstellen, dass dies kein leichtes Unternehmen ist. Leider habe ich die Bilder von der Hilpert-Inszenierung im Januar 1925, in der er zum ersten Mal in einem Stück von mir gespielt hat, und wir uns kennen lernten, nicht mehr im Besitz. Aber sobald ich Zeit finde, werde ich versuchen, etwas über unsere Begegnungen für Sie niederzuschreiben. Auch ich bin der Meinung, dass ein solches Buch möglichst viele Bilder enthalten müsste [...]" Das Buch scheint nicht erschienen zu sein.


Ihr ganz ergebenster  


Nr. 107 Wilhelm Opel

Meinere allerliebsten  
 A. Maria, meinein Saphir  
 Briefchen süßigen Klaviers  
 Trübsinn

Anton Webern  
 in Züri  
 August 1913  
 Wien

Nr. 4 Peter Altenberg





Bertolt Brecht  
 Brief  
 Wien, Juli 50  
 Bertolt Brecht

Nr. 17 Bertolt Brecht

Handwritten text in German, likely a letter or manuscript, written in cursive script. The text is dense and covers most of the page.

Nr. 84 Wilhelm T. Krug

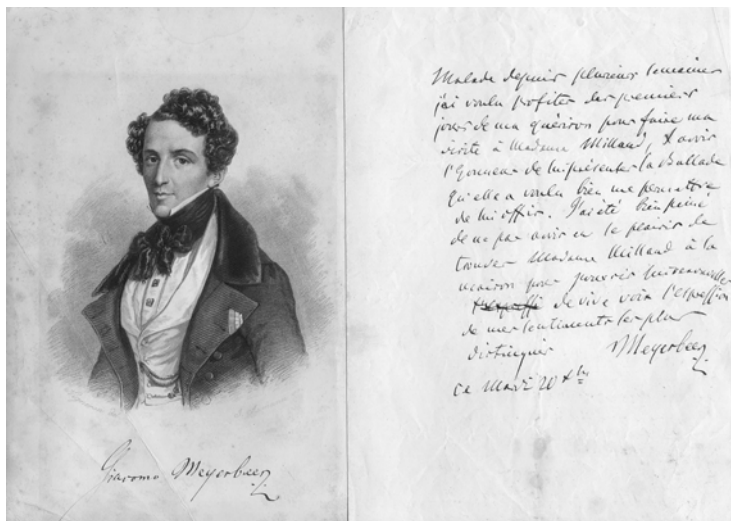



Entre nous seuls, j'ai été convenu ce qui suit:  
 Moi E. Douy jeune à M. G. Spontini, pour être sur  
 lui mis en musique, un opéra en trois actes intitulé  
 les Athéniens, reçu par le jury de l'Académie  
 Royale de Musique.  
 Et moi G. Spontini je m'engage à mettre le dit  
 opéra des Athéniens en musique, et à lier la par-  
 tition des trois actes en état d'être mis en répétition,  
 au commencement de mai de l'année prochaine, soit dix-huit  
 mois après la date de la réception de l'opéra par le jury de  
 la partition, comme ci-dessus, entre les mains de M. Douy  
 ou de M. le Ministre de la Maison de Roi, suivant la décision  
 ou le Contrat de Paris du 22 Juin 1819, je m'engage à lui  
 payer comptant la somme de trois mille francs, et lui rende  
 la liberté de disposer du dit opéra (les Athéniens) en  
 faveur de tel autre compositeur qu'il jugera à propos de  
 choisir.  
 Moi Douy j'avoue en outre et m'engage à ne disposer  
 d'aucun des droits, en général, que j'ai acquis sur l'œuvre

Nr. 132 Gasparo Spontini



Nr. 131 Max Slevogt, Lederstrumpf



Nr. 101 Giacomo Meyerbeer

# Bestellformular

Fax: [0049] (0)8158 3666; auch 3667 (Papierfax)

Ich bestelle aus Katalog 45 "ANEMONE" zu den genannten Geschäftsbedingungen:

Nummer	Autor, Bezeichnung	Preis

Absender:

---

Ort, Datum, Unterschrift



Nr. 1 Stammbuch



Nr. 2 Stammbuch

Amors Rache  
 Der Besonnen Augend ist zu schwach,  
 Gott Amos, gegen dein Spiel.  
 Du rüdest der Verführung Versuch:  
 Wer weiß aus Liebe zu schmeicheln,  
 Muß früh zu spät auch - Langeweile  
 Jaug.

Nr. 56 J. Ch. F. Haug, Amors Rache